

Ginny_Granger

Unexpected Destiny V

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Auch im neuen Schuljahr von Ginny und ihren Freunden gibt es wieder einiges an Turbulenzen.

Das neue Projekt, eingeführt vom Zaubereiministerium, versetzt alle Schüler in Aufruhr. Lucy gibt sich alle Mühe um Ron zu zeigen, dass er für sie mehr als nur ein guter Freund ist.

Ginny hat alle Hände voll zu tun mit ihren Pflichten als Vertrauensschülerin, da sie nächstes Jahr unter allen Umständen Schulsprecherin werden will und natürlich macht ihr auch Quidditch zu schaffen. Dies ist das letzte Mal, dass sie sich Kapitän des Teams von Ravenclaw nennen kann und diesem Titel will sie auch diesmal wieder alle Ehre machen.

Doch das alles scheint noch nicht genug Aufregung zu sein, denn schon bald wird etwas passieren, was niemand in ganz Hogwarts jemals für möglich gehalten hätte.

Vorwort

Hallo alle zusammen :D

Dies ist der 5. Teil meiner FF Unexpected Destiny und ich freue mich, dass sie wohl auch gelesen wird :)

Sicher ist, dass noch zwei weitere Teile dazu kommen werden, ich bin schon dabei, sie zu schreiben.

Womöglich gibt es sogar noch eine Fortsetzung, die sich dann mit ziemlicher Sicherheit um die nächste Generation drehen würde, aber da bin ich mir noch nicht sicher.

Dann wünsch' ich euch mal viel Spass beim lesen und hoffe auf Kommiss von euch :D

LG eure Ginny

Achtung: Wenn ihr die Handlung dieser Geschichte verstehen wollt, solltet ihr die drei vorgehenden Geschichten lesen. Ich habe viele neue Begriffe, Personen, usw. eingebaut. Oft habe ich auch die Namen von JKR 's Personen verwendet und lediglich ihren Charakter etwas abgeändert, damit er besser in die Geschichte passt.

Inhaltsverzeichnis

1. Sonntag, 31. Juli 2016 - Neues Projekt
2. Samstag, 22. Oktober 2016 - Ausflug nach Hogsmeade
3. Freitag, 04. November 2016 - Die Verlobung
4. Montag, 26. Dezember 2016 - Ein kleines Desaster
5. Montag, 06. März 2017 - Endlich 18
6. Sonntag, 26. März 2017 - Eine Nacht mit ...
7. Freitag, 31. März 2017 - „Spann mich nicht so auf die Folter, schiess los.“
8. Freitag, 14. April 2017 - Auf nach Liverpool
9. Freitag, 05. Mai 2017 - Die letzte Chance
10. Samstag, 06. Mai 2017 - Ich habe gesiegt!
11. Samstag, 03. Juni 2017 - Shopping zum Schuljahresende

Sonntag, 31. Juli 2016 - Neues Projekt

Heute war der erste Tag unseres 7. Schuljahres in Hogwarts und zufälligerweise war

Harry 's Geburtstag auf 's gleiche Datum gefallen. Wir hatten ihm gleich im Zug gratuliert und anschliessend die wichtigsten Neuigkeiten der letzten 5 Wochen ausgetauscht. Blaise hatte Lucy offenbar mehrere Male besucht, um sie zurück zu gewinnen. Auf Ron 's Frage hin, warum sie denn mit ihm Schluss gemacht hatte, schüttelten wir alle nur den Kopf. Er hatte es doch echt immer noch nicht kapiert! So dumm konnte auch nur Ron sein, sogar Harry hatte mitbekommen, dass Lucy wohl mehr als nur Freundschaft von seinem besten Freund wollte.

Tja, da konnte man halt nichts machen. Irgendwann wird er es schon merken. Hoffentlich!

Naja, jedenfalls sassen wir jetzt alle in der grossen Halle und warteten, bis Dumbledore sich erhob und seine alljährliche Rede hielt.

Ich bemerkte, wie er sich angeregt mit den anderen Lehrern unterhielt. Was war hier los?

„Liebe Schülerinnen und Schüler, herzlich willkommen zurück. Ich habe eine Nachricht für sie, die sie mit ziemlicher Sicherheit erst einmal Schockieren wird. Das Zaubereiministerium hat bei einer Konferenz in diesem Sommer beschlossen, dass alle Schülerinnen und Schüler von Grossbritannien in der 9. Klasse heiraten oder sich mindestens verloben müssen.“

Wow, das hatte wirklich niemand erwartet! Das konnte ja nur ein schlechter Witz sein! Sie können uns doch nicht vorschreiben, dass wir heiraten müssen!

„So eine Frechheit!“, rief Penny aus.

„Nun ja, um ehrlich zu sein, wusste ich davon. Meine Mutter hat es mir erzählt. Es ist erst letzten Mittwoch vom Zaubergamot beschlossen worden und daher wurde es noch nicht durch die Medien verbreitet. Eigentlich dürfte es noch nicht mal meine Mutter weiter erzählen, als oberste Assistentin des Zaubereiministers hat sie strenge Schweigepflicht über alles, was in diesen Konferenzen besprochen wird, aber jetzt spielt es sowieso keine Rolle mehr. Sobald die Eltern davon erfahren, werden es auch die Zeitungen wissen und somit die gesamte Zauberwelt.“

„Ich werde ihnen besser erklären, wie das "Projekt" genau funktioniert, bevor noch die wildesten Gerüchte entstehen. Also, alle Neuntklässler hatten bisher ein spezielles Jahr, das sie dazu ermunterte, sich für einen Beruf zu entscheiden und sich zu Bewerben. Nun aber mussten wir den Stundenplan ein wenig abändern. Die Mädchen werden nun darauf vorbereitet, den Haushalt zu führen, für ein Kind und für die Familie zu sorgen. Die Jungen hingegen werden weiterhin zwei Stunden in der Woche für die Berufswahl aufopfern müssen, sowie auch sie einen Kurs besuchen, den man vielleicht als Vaterschaftskurs bezeichnen könnte. Aber auch klassische Fächer, wie Finanz und Rechnungswesen, Sprachen und zwei Freifächer werden sie in der 9. Klasse haben. Immer am 1. November werden die Eltern oder Erziehungsberechtigten der Neuntklässler hier in die Schule kommen und verhandeln, mit wem ihr Kind eine Ehe eingehen wird.“

Als Dumbledore geendet hatte, hörte man empörte Rufe von überall her. Fred rief, so laut, sodass es jeder hören konnte: „Ich will mit 20 aber noch nicht heiraten.“, und bekam die Zustimmung der ganzen Schule.

„Mr Weasley, seien sie gewiss, dass dies nicht meine Entscheidung war, sondern die des Zaubereiministers höchst persönlich. Und somit können wir das leider nicht ändern.“

Nun fuhr Dumbledore mit seiner Rede weiter, als wäre nie etwas passiert. Er erklärte den neuen Erstklässlern die Schulregeln, gab wichtige Termine bekannt, doch niemand hörte mehr zu. Einige waren schon in eine hitzige Diskussion mit ihren Freunden über das neue "Projekt" vertieft, während andere noch gar nicht richtig begriffen hatten, was gerade passiert war.

„Heisst das, dass wir in der 9. nur noch so unsinnigen Kram wie Vaterschaftskurse und so'n Scheiss machen und am 1. November unsere Eltern entscheiden, wen wir heiraten?“, fragte Ron perplex.

„Oh Gott! Ich werde in zwei Jahren und drei Monaten verlobt sein!“, rief ich geschockt! Ich wollte gar noch nicht wissen, mit wem! Aber ich wollte wissen, mit wem wohl die Neuntklässler dieses Jahres ihr restliches Leben verbringen würden. Nein, halt, für den Moment habe ich noch genug mit allen anderen Dingen zu tun, ich würde mich dann darauf konzentrieren, wenn es soweit ist. Quidditch, meine Aufgaben und

Pflichten als Vertrauensschülerin und die schulischen Anforderungen nahmen im Moment schon genug Zeit in Anspruch und verschlechtern wollte ich mich in keinem dieser Sachen. Es war mein letztes Jahr als Quidditchkapitän meiner Mannschaft und ich wollte unbedingt noch einmal den Pokal gewinnen. Als Vertrauensschülerin musste ich dieses Jahr besonders verantwortungsbewusst rüberkommen, denn ich wollte nächstes Jahr unbedingt Schulsprecherin werden. Und schulisch, das ist ja klar, will ich auch nur besser und nicht schlechter werden.

Auf jeden Fall wurde mein letztes Jahr als Vertrauensschülerin schon mal spannend. Nicht so spannend wie letztes Jahr zwar, denn wir durften keine traumhafte Reise nach Hawaii planen, sondern bekamen die Aufgabe, eine Website für Hogwarts einzurichten. Heutzutage besass jeder Schüler ein Handy und oder einen Laptop, mit dem er ins Internet konnte und darum waren einige Lehrer der Ansicht, dass eine Website, auf der alle wichtigen Termine, Resultate der Quidditchspiele und alle Gewinner der Erben der Gründer der letzten Jahrzehnte verewigt waren, eine gute Sache wäre. Da mögen sie zwar recht haben, doch es würde sicherlich auch viel Arbeit werden, so eine Website zu programmieren. Aber halt, das war ja umso besser, so konnte ich allen zeigen, dass ich als Schulsprecherin perfekt geeignet wäre, da ich auch die schwierigsten und unerwartetsten Aufgaben problemlos und unkompliziert zu lösen weiss.

Aber da gab es auch noch ein Problem, dass nichts mit meiner Karriere als Schulsprecherin zu tun hatte: Ich musste zwei neue erstklassige Treiber finden, die auch nur ansatzweise so gut wie Fred und George sind.

Die Quidditch-Auswahlspiele fanden am Donnerstag, vier Tage nach dem wir wieder nach Hogwarts zurückgekehrt waren, statt. Auch Malfoy war wieder dort und er sah so aus, als würde er dieses Jahr sein Leben dafür geben, gegen mich zu gewinnen. Klar, es war auch seine letzte Chance. Bisher hatte er vier Mal verloren, wenn ich ehrlich war, würde mich das auch ziemlich fertig machen und ich würde unbedingt gewinnen wollen. Aber das konnte ich nur, wenn ich jetzt zwei möglichst gute Treiber finde und dafür musste ich Malfoy leider für einige Minuten aus meinem Kopf verbannen. Nicht dass das schwierig wäre, doch ich dachte eben gerne über alles mögliche nach.

Nach etwa einer Stunde Training im Freien, bei dem wir alle Bewerber beobachteten und dann noch einer halbstündigen Beratung zwischen mir und den anderen Teammitgliedern hatten wir endlich die richtigen neuen Treiber gefunden: Chris Anderson und Dylan Cole, zwei Viertklässler, die wirklich gut spielten. Mit regelmässigem Training würden die zwei sogar zu ausgezeichneten Treibern, wenn ich das mal so sagen darf.

Folglich trainierten wir hart, um gleich im ersten Spiel gegen Hufflepuff allen zeigen zu können, dass wir auch dieses Jahr wieder ganz vorne mitmischen werden.

Dieses Eröffnungsspiel war knapp einen Monat nach den Auswahlspielen und ich musste sagen, dass wir die wenige Zeit, die wir zur Verfügung gehabt hatten, ziemlich gut genutzt hatten. Hufflepuff verlor natürlich haushoch, aber niemand wunderte sich. Sie waren es inzwischen alle gewohnt, dass Ravenclaw gut war, sogar sehr gut. Malfoy jedoch schien sich darüber nicht sonderlich zu freuen, denn sein Blick nach unserem Sieg sprach Bände darüber, wie sehr er mich hasste. Tja, wen interessiert 's? Jeder aus ganz Hogwarts weiss, dass er mich hasst und ich ihn hasse. Das ist eben so. Dann aber war es wieder vorbei und er widmete sich wieder seinen Freunden. Wieso hatte er eigentlich Freunde? Sah denn nur ich, was für ein riesiges Arschloch er war? Vielleicht lag es auch daran, dass er sich nur mir gegenüber so scheisse benahm.

Jetzt jedenfalls war er wieder umringt von anderen Slytherins, wie Blaise Zabini, Charlie Prince, Tyler Cassey und Daphne Greengrass, die ihn zu beruhigen versuchten. Am Lautesten jedoch drang Pansy Parkinson 's Stimme zu uns herüber: „Ach mach dir nichts draus, Draco-Schatz. Diese Granger-Tussi ist doch nichts gegen dich. Was hat die denn schon? Ich wette sie hat auch noch betrogen. Wie sonst hätte sie dich schlagen können?“

Malfoy jedoch sagte erst einmal: „Wie oft hab ich dir schon gesagt, dass du mich nicht Draco-Schatz nennen sollst?“ Doch da war ich schon neben ihnen aufgetaucht, neben mir Harry, Ron, Fred und George. Letztere waren gekommen, um uns zu gratulieren.

„Oh Draco-Schatz!“, trällerte Fred mit lustig verstellter Stimme, „Was machst du nachher noch? Hast du Lust, mit uns noch eine Runde Quidditch zu spielen, damit du gleich noch mal verlieren kannst?“

Malfoy war sonst schon nahe dran, auszurasen und man sah im jetzt richtig an, wie es in seinem Inneren

brodelte.

„Ja, ich glaube nämlich kaum, dass die Granger-Tussi betrogen hat. Oder glaubst du, du könntest es besser, Parkinson?“, fragte ich und sah sie mit einem drohenden Blick an, den ich sonst nur gegen für Malfoy einsetzte.

Die Blonde, fast schon rothaarige Slytherin, war plötzlich unnatürlich still. Offenbar war es ihr unangenehm, dass ich ihre Worte mitbekommen hatte.

Bei Malfoy jedoch war nicht viel von verlegener Stille zu sehen. Er war nun nur noch aufgebracht, soweit dies überhaupt möglich war.

Um es auf die Spitze zu führen provozierte ich weiter: „Was ist mit dir Malfoy? Hast du deine Niederlage schon verdaut? Ja? Toll, dann könntest du doch zu unserer Siegesfeier kommen und dich richtig mit uns amüsieren.“

Aber seine Reaktion auf meinen Vorschlag war anders als erwartet. Er schien sich einige Sekunden zu sammeln und antwortete dann ruhig und gelassen zurück: „Nein danke, Granger. Ich habe keine Lust mit Potti, dem Wiesel und dir rumzuhängen. Dann ertrage ich ja noch lieber die Gesellschaft von Parkinson.“ Damit stolzierte er davon, Parkinson mit bewunderndem und verliebten Blick hinterher. Sie hatte wohl nicht kapiert, dass er sie gerade beleidigt hatte.

‚Potti‘ und ‚das Wiesel‘ waren Spitznamen, die Malfoy sich für Harry und Ron ausgedacht hatte. Diese schien das nicht sehr zu freuen, denn jedes Mal, wenn er sie benutzte, versteinerte sich ihre Minen.

„Wir brauchen einen demütigenden aber komfortablen Kosenamen für Malfoy.“, überlegte Ron nun angestrengt.

„Wow, Ron, ich wusste gar nicht, dass du weisst, was komfortabel heisst.“, stichelte Fred.

„Aber er hat Recht!“, verteidigte ich ihn. „Malfoy könnte gut einen neuen Namen gebrauchen. Und ich hätte da auch schon eine Idee.“

Samstag, 22. Oktober 2016 - Ausflug nach Hogsmeade

In den letzten paar Wochen hatte ich viel zu tun. Die Website für Hogwarts zu erstellen, war sogar noch aufwendiger als gedacht und er half kein bisschen, dass es noch andere Leute gab, die an diesem Projekt beteiligt waren. Sie kamen mit nämlich eher in die Quere, als dass sie mir halfen. Malfoy tauchte so gut wie nie, was aber eigentlich gut war, denn so konnte ich mich nicht mit ihm streiten. Hermine wollte immer alles anders machen als ich und dachte immer zu, dass sie im Recht lag, was aber nicht stimmte. Von Computern verstand ich definitiv mehr als sie. Cedric stimmte mir zwar zu, doch auch das war keine grosse Hilfe, denn er stimmte mir IMMER zu. Egal was ich sagte, tat oder dachte, Cedric war immer meiner Meinung. Er benahm sich sowieso komisch. Er brachte mir immer ein Geschenk mit, wenn wir uns trafen, um an der Website zu arbeiten, wick dann nie von meiner Seite, stellte mir die ganze Zeit so komische Fragen zu meinem Privatleben und zu allem Überfluss lästerte er auch noch die ganze Zeit über Malfoy ab. Nicht, dass mir das nicht gefallen würde, doch ich wusste ganz genau, dass Cedric das nur wegen mir tat. Es war gegen seine Natur, schlecht über andere zu reden oder auch nur zu denken. Er war sonst immer zuvorkommend, hilfsbereit und nett, sogar zu denen, die das nicht zu ihm waren. Was war also los mit ihm? Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, er wollte mich zurück gewinnen, doch warum erst jetzt? Es waren zwei ganze Jahre vergangen, seit ich ihn verlassen hatte. Naja, es war mir auch egal, denn ich wollte nichts mehr von ihm. Wieso? Ich weiss auch nicht recht, irgend wie ist er mir einfach zu...brav.

Ich mag eher Jungs, die sich trauen, etwas zu sagen, doch auch nicht solche, die 24 Stunden am Tag ihre Fresse offen haben und trotzdem nur Scheisse labern. Das war mir dann 'ne Nummer zu extrem.

„Ginny, was denkst du, müssen wir jetzt hier klicken?“ Hermine sah mich fragend an. Unfassbar, sie fragte mich um Hilfe. Na, dann will ich mal nicht so sein.

Heute war auch noch Hogsmeade Wochenende und wir konnten nach ziemlich langer Zeit endlich wieder Em besuchen. Wir freuten uns alle sehr und so schlenderten wir gut gelaunt durch die Gassen von Hogsmeade, bis wir schliesslich vor dem Laden unserer Freundin angelangt waren.

Draussen stand diese auch, zusammen mit einer Frau, die wir nicht kannten.

Wir gingen rein und Emilia begrüßte uns und deutete auf die Frau neben ihr, die wir nun neugierig musterten.

„Mädels, das hier ist meine beste Freundin Nymphadora Tonks. Sie wird mir ein wenig im Laden helfen, da ich doch schon ziemlich viele Kundinnen habe und diese auch gerne angemessen versorgen möchte.“

Die Nachricht, dass Emilia Verstärkung bekam, erfreute uns sehr und so begrüßten wir sie herzlich.

„Hallo Nymphadora, ich bin Penny.“

„Oh, nennt mich um Himmels Willen nicht Nymphadora. Ihr müsst wissen, ich werde lieber Tonks genannt.“, erklärte uns die rothaarige Frau mit einem lächeln. Dies war die Frau, von der Em uns vor ein paar Jahren schon einmal erzählt hatte. Sie kannten sich schon sehr lange und hatten vor drei Jahren Weihnachten zusammen verbracht.

Auch wir anderen stellten uns vor und waren schon bald in ein amüsanter Gespräch vertieft.

„Ich muss kurz zur Toilette.“, entschuldigte sich Tonks und verschwand für 5 Minuten. Als sie jedoch wieder kam, starrte ich sie verwirrt an. Die anderen hatten scheinbar nichts bemerkt, denn sie redeten munter weiter.

„Sag mal, hast du dir auf der Toilette die Haare gefärbt oder bilde ich mir nur ein, dass du vor 5 Minuten noch rothaarig warst?“, fragte ich sie und deutete auf ihre nun hellblaue Haarpracht.

„Naja, du hast schon recht, meine Haare waren vorher noch rot. Du musst wissen, ich bin ein Metamorphmagus.“, antwortete Tonks und sah mich lächelnd an.

„Ein Mega- was?“, fragte Lucy und sah perplex zu mir und dann wieder zu Tonks.

„Ein Metamorphmagus. Das sind Menschen, die ihr Äusseres verändern können. Diese Fähigkeit ist angeboren und äusserst selten.“, erklärte Penny und musterte Lucy kopfschüttelnd., als erscheine es ihr als eine riesige Bildungslücke, dass diese das nicht wusste.

Bewundernd sahen wir vier Tonks an. Ein Metamorphmagus zu sein war nicht nur ziemlich cool, sondern auch äusserst praktisch. Ich wäre auch gerne einer, dann könnte ich mich so verändern, dass mich niemand

mehr erkennt.

Gerade erzählte Lucy Tonks und Emilia, dass Slytherin am 8. Oktober das Spiel gegen Gryffindor gewonnen hatten. Ja, leider. Es wäre ziemlich amüsant gewesen, wenn Malfoy den Schnatz nicht vor Quinn Osment, der neuen Sucherin Gryffindor's, gefangen hätte. Dann wäre er in seinem Leben sogar schon von zwei Mädchen geschlagen worden, doch so blieb ich wohl die Einzige.

Nun war Ron zur Sprache gekommen und Luna schilderte nun, wie dumm Ron doch war:

„Er bemerkt nicht mal, wenn Lucy Andeutungen macht, die eindeutiger nicht sein könnten. Zum Beispiel hat Lucy gesagt, dass sie sich jetzt jemand Neuen suchen muss, mit dem sie zum Abschlussball gehen kann, da sie nun nicht mehr mit Blaise zusammen ist. Und wisst ihr, was er darauf geantwortet hat? Er sagte, Zitat: Du hast doch noch genug Zeit, dir Gedanken darüber zu machen, es ist doch erst Oktober.“

„Ach komm, er wollte sie doch nur trösten. Er dachte, dass es ihr elend zu mut sei, da ihre Beziehung mit Blaise vorüber war.“, verteidigte Penny Ron.

„Ja, aber komm, so was muss man einfach kapieren!“, rief Luna aus, die so was einfach nicht nachvollziehen konnte.

„Ach komm, es hat schon seinen Grund. Manche Jungs brauchen eben einfach länger, um mit so was klar zu kommen. Vielleicht hat er es in seinem Innersten schon längst begriffen, kommt aber noch nicht richtig damit klar. Gebt ihm einfach ein wenig Zeit, das wird sich schon von selbst einrenken. Und wenn nicht, musst du eben noch ein wenig direkter sein, Lucy.“ Tonks zwinkerte ihr zu und ich musste zugeben, dass sie eine wirklich gute Beziehungsratgeberin war. Sie war die perfekte Aushilfe für Em.

Nach noch ein paar kleinen Lästereien über Malfoy, Professor Sinistra, die uns momentan so viele Hausaufgaben aufgab, und das Zaubereiministerium, das unsere Zukunft zerstören will, gingen wir dann langsam aber sicher zurück zu Harry und Ron, die wie üblich im Drei Besen auf uns warteten. Unterwegs trafen wir, wie sollte es anders sein, auf Malfoy. Er und Blaise kamen gerade aus einem Laden, in dem man Zubehör für Quidditch kaufen konnte und sahen uns abschätzend an. Naja, Malfoy zumindest. Er begann auch gleich, eine Diskussion zu provozieren: „Na sieh mal einer an, sind die vier Ladies auch mal ohne den zuverlässigen Schutz vom Narbengesicht und dem Wiesel unterwegs?“ Dass Malfoy Harry wegen seiner Narbe auslachte, die er damals bekam, als er mit vier Jahren vom Fahrrad fiel, fand ich wirklich übertrieben. Er war vier und somit noch so klein, dass er damals wahrscheinlich zum ersten Mal auf einem Fahrrad sass. Weil ich das nicht okay fand, keifte ich gleich zurück: „Wenn du noch einmal so über meine besten Freunde redest, dreh ich dir den Hals um!“

„Oh, Granger, du bist immer so unglaublich fies zu mir. Was hast du nur gegen mich?“ Er setzte seinen unschuldigsten Blick auf.

„Leider kein passendes Gegenmittel. Aber damit habe ich mich inzwischen abgefunden.“

Lucy, Luna und Penny kicherten auf Grund meiner lässigen Antwort und Malfoy kochte. Zabini jedoch war aussergewöhnlich still.

„Pass auf was du sagst!“, gab der blonde zurück und musste sich dabei sichtlich beherrschen, nicht etwas zu tun, was er später bereuen würde. Ich sah ihm an, dass er mich gerne verprügelt hätte, doch standen hier entschieden zu viele Zeugen.

„Weisst du was, Malfoy? Das hast du mir bis jetzt schon so viele Male gesagt und noch nie ist etwas passiert. Machst du immer leere Versprechen?“

„Du kannst mich mal, du kleines Miststück! Wenn du kein verdammtes Mädchen wärst, hätte ich dich schon längst kalt gemacht!“

„Oh, findest du nicht, dass Miststück ein klein wenig übertrieben ist?“

„Nein, ich finde eher, dass es untertrieben ist.“

„Ach ja? Willst du wissen, was ich von dir halte? Du bist ein minderbemitteltes und absolut notgeiles Nichts!“ schmetterte ich ihm entgegen. Inzwischen war ich gereizt bis auf 's Blut und das war seine Schuld!

„Du musst echt immer das letzte Wort haben, was?“

„Nicht mein Problem, wenn dir nichts einfällt.“

„Wow, was ist denn hier los? Euch hört man ja bis nach Wales!“ Harry und Ron waren zu uns gestossen und zogen mich von Malfoy weg. Das war wohl Rettung in letzter Sekunde, zumindest für ihn. Wenn meine zwei besten Freunde nicht aufgetaucht wären, hätte ich mich wohl auf Malfoy gestürzt und ihm die Augen ausgekratzt.

„Sagt mal ihr Drei, warum geht ihr nicht dazwischen? Wären wir nicht gekommen, wäre wohl ein Unglück geschehen.“, fragte Ron an Luna, Lucy und Penny gewandt.

„Wir wissen, dass man Ginny nicht einfach so aufhalten kann. Jedenfalls nicht mit Worten und um sie weg zu zerren sind wir nicht stark genug.“, verteidigte sich Penny.

„Würdet ihr mich jetzt freundlicher Weise endlich loslassen?“, zischte ich Harry und Ron zu, die, erschrocken von meinem Ton, sofort ihre Hände von meinen Armen nahmen.

Nach fünf Minuten hatte ich mich dann wieder einigermaßen beruhigt und man konnte wieder normal mit mir reden. Ich zwang mich dazu, Malfoy aus meinen Gedanken zu verdrängen und mich nicht mehr über ihn aufzuregen. Stattdessen kam mir in den Sinn, dass dies die perfekte Gelegenheit wäre, um Lucy und Ron mal unter sich zu lassen und so gab ich Harry, Luna und Penny ein Zeichen, dass sie mir folgen sollen. Wir waren schon auf halbem Weg nach Hogwarts und mit einer plausiblen Ausrede würde sich zumindest Ron nicht darüber wundern, warum wir es eilig hatten.

„Na dann, Leute, Harry und ich müssen noch für Quidditch trainieren.“, sagte ich und warf Lucy einen vielsagenden Blick zu, damit auch sie verstand.

„Ja, und muss Luna noch helfen, den Stoff für die nächste Zauberkunstprüfung zu lernen.“, kam es von Penny.

Lucy warf uns allen noch einen dankbaren Blick zu, bevor wir uns, scheinbar ziemlich in Eile, vor ihnen auf den Weg zum Schloss machten.

Als wir uns einen guten Vorsprung zugelegt hatten, zügelten wir unser Tempo etwas und fingen an, uns zu unterhalten.

„Und Harry? Ron wird sehr wahrscheinlich bald mit Lucy zusammen kommen. Wie steht 's mit dir, hast du schon eine in Aussicht, die dir gefällt?“, wollte ich neugierig wissen.

„Naja, verliebt bin ich momentan nicht, aber es gibt schon einige Mädchen in Hogwarts, die ziemlich hübsch sind und die ich gern näher kennen würde, wenn ihr versteht.“ Er grinste und Penny verdrehte die Augen. Sie war noch immer nicht begeistert von Jungs, die so dachten, doch ich konnte Harry gut verstehen.

„Erzähl 's mir!“, forderte ich neugierig und fügte noch hinzu: „Wenn du willst, kann ich dir ein wenig behilflich sein.“

Freitag, 04. November 2016 - Die Verlobung

Am Dienstag war es soweit gewesen: Die Eltern der diesjährigen Neuntklässlern waren hier gewesen, um über die Verlobung ihrer Söhne und Töchter zu diskutieren.

Die Ergebnisse waren von Dumbeldore und auch den Betroffenen bisher streng geheim gehalten worden, so dass nicht einmal ich als Vertrauensschülerin über die Paare Bescheid wusste. Allerdings hatten ich und die drei Anderen die Aufgabe, den Ball zur Feier der Verlobung zu planen. Na toll! Noch mehr Arbeit! Und noch mehr Zeit, die ich mit Malfoy verbringen durfte. Glücklicherweise war der Ball morgen und so war die Planung bald abgeschlossen. Ein Kleid hatte ich auch schon und so konnte der Ball also kommen.

Wir standen am Samstag Abend in der Grossen Halle und warteten, bis die Neuntklässler eintrafen. Wir konnten es alle nicht mehr erwarten, bis wir erfahren würden, wer denn nun wen heiraten würde.

Dann, endlich trat Dumbledore nach vorne und begann zu reden: „Liebe Schüler und Schülerinnen der Ersten bis Achten Klasse. Hiermit erkläre ich diesen Ball für eröffnet. Wir sind heute hier um die Verlobung von 16 Schülerinnen und Schülern von Hogwarts zu feiern. Ich werde nun verkünden, wer von nun an mit wem liiert ist:

Mr Michael Corner aus Gryffindor und Miss Elyza Delary aus Slytherin.“

Applaus ertönte, als Michael von der einen Seite des Podiums und Elyza von der anderen, in unser Sichtfeld schritten. Vorher konnte man sie nicht sehen. Sie mussten durch eine Tür gekommen sein. Nun stellten sie sich nebeneinander und warteten auf das Erscheinen der anderen Neuntklässler.

„Mr Oliver Wood aus Ravenclaw und Miss Dakota Fox aus Hufflepuff.“, fuhr Dumbledore fort und wir klatschen extra laut für Oliver.

„Mr Justin Mason aus Hufflepuff und Miss Holly Justice aus Gryffindor.“, waren die nächsten.

„Mr Theodore Nott aus Slytherin und Miss Clarissa Stuart aus Ravenclaw.

Mr Gregory Goyle aus Slytherin und Miss Padma Patil aus Hufflepuff.

Mr Daniel Smith aus Hufflepuff und Miss Demi Cyrus aus Ravenclaw.

Mr Lee Jordan und Miss Jenna Henderson, beide aus Gryffindor.“ Dieses Pärchen war das einzige, dass sich verliebt anblickte. Offenbar hatten beide ihre Eltern überredet, sie zusammen zu bringen, was wohl auch funktioniert hatte.

„Und zu guter Letzt: Mr Cormac McLaggen aus Ravenclaw und Miss Gracie Conley aus Slytherin.“

Nun, als alle Paare bekannt gegeben waren, wurde noch ein Festessen abgehalten und danach noch ein wenig gefeiert. Jedoch nur bis um Neun Uhr und ich bin mir sicher, die Tatsache, dass Lehrer anwesend waren, war nicht der einzige Grund, dass die Schüler nicht so ausgelassen waren, wie sonst. Die Meisten von ihnen wollten überhaupt nicht heiraten, oder zumindest noch nicht, was ich sehr gut verstehen konnte.

Frustriert ging auch ich an diesem Abend zu Bett. Was sollte nur aus mir werden, wenn ich schon in zwei Jahren einem Mann versprochen werden würde, den ich überhaupt nicht liebte? Würde mein Leben dann nur noch aus Kochen, Putzen, Kindererziehen und Versinken im Selbstmitleid bestehen? Nein danke, so ein Leben will ich nun wirklich nicht. Seit ich vor zwei Jahren an der Quidditch-Weltmeisterschaft Bridgit Duncan getroffen habe, wurde mein Wunsch, später einmal eine berühmte Quidditchspielerin bei den Holyhead Harpies zu werden, nur noch grösser. Das war mein Traum und den würde ich sicher nicht einfach aufgeben, schon gar nicht, weil ich heirate.

Mit diesen Gedanken schlief ich schliesslich ein.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, begriff ich, dass es nur noch etwas mehr als ein Monat dauerte, bis endlich die Weihnachtsferien begannen. Darauf freute ich mich jetzt schon. Endlich würde ich Mum, Dad und Rocky wieder sehen und sogar Oma und Opa kamen uns an Heilig Abend besuchen. Leider musste ich mich auch damit abfinden, dass Malfoy wieder zu uns kam. Hoffentlich würde ich das lebend überstehen, Garantie gab es darauf nämlich keine. Tja, aber langsam gewöhnt man sich dran.

Am Mittwoch fand das zweitletzte Vertrauensschülertreffen des Jahres 2016 statt und am Mittwoch 8. Dezember dann das letzte, doch keiner von uns hatte grosse Lust, dies zu feiern. Ich war genervt und zwar

wegen drei Gründen:

1. Cedric benahm sich wieder so beschissen und schmachete mich die ganze Zeit über an.
2. Malfoy machte sich darüber lustig, dass Cedric mich an schmachete.
3. Hermine fand das alles überhaupt nicht lustig und meckerte die ganze Zeit herum.

Von all dem gefiel mir Hermine erstaunlicherweise noch am Besten. Wenigstens widmete Malfoy dann ihr seine Aufmerksamkeit und ich konnte in Ruhe meine Aufträge erfüllen, sodass ich schnell wieder abhauen konnte.

Am Vormittag des 18. Dezembers 2016, einem Sonntag, fuhr uns dann endlich der Hogwartsexpress nach London.

Luna, Penny, Lucy und ich beanspruchten ein Abteil für uns alleine, damit wir ungestört reden konnten. Harry verstand und zog den verdutzten Ron geradewegs ins Abteil, indem schon Dean, Neville und Seamus saßen.

„Also, wie hat sich die Sache zwischen dir und Ron denn inzwischen entwickelt?“, wollte Penny wissen und gab sich erst gar keine Mühe, ihre Neugier zu verbergen.

„Naja, damals, als ihr uns in Hogsmeade allein gelassen habt, hat er, glaube ich zumindest, angefangen zu kapiern. Jedenfalls war er, als wir uns verabschiedeten, ziemlich verlegen.“, fing Lucy zu erzählen an, wurde aber von Penny unterbrochen.

„Ich hab gehört, wie Ron an diesem Abend mit Harry über dich geredet hat. Er sagte zu Harry, dass er dich ziemlich süß findet, er aber nicht verstehen kann, was du an ihm findest. Er wisse nicht, wie du seinenwegen Blaise verlassen konntest, er sei doch viel hübscher als er. Harry hat natürlich versucht, ihm diesen Gedanken auszureden, doch hat das Gespräch dann damit geendet, dass beide sich über die Denkweise der Mädchen aufregten und ziemlich laut ausriefen, dass sowieso kein männliches Wesen sie verstehen könne.“

Luna und ich schüttelten den Kopf und sagten synchron: „Typisch Jungs!“

„Dann scheint Harry aber Erfolg gehabt zu haben. Ron ist nämlich einige Tage später zu mir gekommen, als ich gerade die Treppen zu den Kerkern hinab steigen wollte. Er hat gesagt, dass er mich sehr mag und mich dann gefragt, ob ich das selbe für ihn empfinde.“ Lucy wurde rot.

„Und was hast du dann gesagt?“, fragte Penny eifrig, als wäre dies die romantischste Liebesgeschichte, die sie jemals gehört hatte.

„Naja, ich habe gelacht und gesagt, dass es ja ganz schön lange gedauert hat, bis er das kapiert hat. Darauf hin haben wir noch den ganzen Abend zusammen verbracht und jetzt sind wir irgendwie...naja...zusammen.“ Als Lucy geendet hatte, starrten wir sie alle perplex an.

„Und das sagst du uns erst jetzt? Schäm dich, Lucy Jackson!“, rief ich gespielt beleidigt aus.

Lucy sah uns der Reihe nach verlegen an und fragte, ob das für uns okay sei. Luna jedoch antwortete nur, dass, wenn dem nicht so wäre, wir die zwei ja wohl kaum verkuppelt hätten. Darauf hin lachten wir alle und versanken für den Rest der Fahrt in Lästereien und Gespräche über Liebe und andere Probleme.

Am Londoner Bahnhof warteten schon meine Eltern auf mich und umarmten mich stürmisch, als ich aus dem Zug ausstieg und auf sie zugelaufen kam. Auch ich freute mich, sie zu sehen und wieder einmal zwei Wochen zu Hause verbringen zu können. Wir apparierten gleich am Gleis und eine Sekunde bevor wir von der Stelle verschwanden, erblickte ich Malfoy und warf ihm noch schnelle einen giftigen Blick zu. Dies war eine Warnung meinerseits. Er soll sich ja nicht daneben benehmen, wenn er den einen Abend bei uns zu Hause verbringen würde.

Dann kamen wir in Granger 's Castle an und das erste, was ich wahrnahm, war, dass ein mittlerweile schon recht grosses wuscheliges Etwas um meine Beine herum strich und freudig bellte: Rocky. Ich bückte mich zu ihr herab um sie zu streicheln und versprach ihr leise, dass wir diese Ferien ganz viel Zeit zusammen verbringen würden. Als hätte sie mich verstanden, bellte sie noch lauter und sprintete voraus, hoch in mein Zimmer. Entschuldigend sah ich meine Eltern an, doch die hatten Verständnis und sagten, ich solle einfach in zwei Stunden zum Essen nach unten kommen. Wir würden diese Ferien noch genug Zeit finden, die wir zusammen verbringen können.

Oben kuschelte ich mit meiner süßen Hündin und spielte mit ihr. In meinem Zimmer fühlte ich mich immer richtig wohl, denn ich hatte es selber einrichten dürfen. Von den Möbeln bis zu der Farbe der Wände hatte alles ich ausgesucht. Ich war schon ein verwöhntes Kind. Fast jedes Jahr fragte ich mich, was meine Eltern mir denn noch zu Weihnachten schenken könnten, ich hatte doch schon alles. Doch irgendwie schafften

sie es immer, mich zu überraschen und zu begeistern. Was es wohl dieses Jahr war?

An Heilig Abend besuchten uns, wie schon erwähnt, meine Grosseltern. Rocky begrüßte auch die beiden aufgeregt, trotz der Tatsache, dass sie sie erst zum zweiten Mal sah. Meine kluge Hündin spürte eben, zu wem man nett sein sollte, und zu wem nicht. So mochte sie auch Malfoy nicht besonders, was mich persönlich sehr amüsierte.

Von meinen Grosseltern bekam ich, wie erwartet, Kleidung. Richtig teure Kleidung, die mit ziemlicher Sicherheit meine Grossmutter ausgesucht hatte. Wenn mich nicht alles täuschte, war sogar ein Kleid von der Modenschau damals dabei. Ach, Oma, du weisst eben, was man mir am Besten schenkt. Doch auch Mum und Dad hatten keinen schlechten Geschmack. Dieses Jahr hielten sie wohl mehr von liebevoll und schlicht als von protzig und teuer, was mir aber auch recht war. Sie schenkten mir eine wunderbar weiche Kuschedecke, ein neues Körbchen für Rocky, da diese in letzter Zeit ziemlich gewachsen war, und dann doch noch ein Designerarmband. Sie konnten es offenbar einfach nicht lassen, Geld auszugeben. Eine Macke, die ich wohl von ihnen geerbt haben musste, denn ich tat das genauso gerne.

Tante Diana schickte ein Paket mit Weihnachtskekzen, einem Kaffeebecher, verziert mit einem Foto von uns beiden, und einer Grusskarte, in der sie mir mitteilte, dass sie gestern noch bei Gringotts war und mein Konto ein wenig aufgestockt hatte. Auch Henry, Louis, Bryan und Gabe hatten noch je eine Karte mitgeschickt. Tante Diana hatte sie wohl dazu gezwungen, denn freiwillig hatten sie dies kaum getan. Würde ich ja auch nicht. Ich habe einfach Diana eine Karte geschickt und herzliche Grüsse für die vier Anderen mitgesendet. Tante Diana jedoch wollte scheinbar ihren Stiefsöhnen Manieren beibringen und so las ich jetzt die vier zusätzlichen Karten.

Louis schrieb:

Hi Ginny

Na, wie läuft 's so? Hast du dir noch nicht die Augen ausgestochen mit diesem spitzen Ding, das du immer mit dir rum trägst? Ich glaube ihr nennt es Zauberstab. Gabe hat vorgestern den von Diana aus ihrem Zimmer geholt und wollte Bryan und mich in eine Kröte verwandeln. Glücklicherweise hat es nicht funktioniert, sonst würde ich wohl nie wieder ein Mädchen abkriegen, ausser es gibt da draussen noch eine, die an das Märchen vom Froschkönig glaubt :D

Aber jetzt mal Spass bei Seite, hast du einen Freund? Wenn nicht würde ich dich gern mal zum Essen einladen. Natürlich dürfen Diana und mein Vater davon nichts erfahren. Dad ist der Meinung, dass ich für solche Dinge noch zu jung bin (frag mich nicht, in welchem Jahr der zurückgeblieben ist) und Diana würde mich umbringen, wenn sie wüsste, dass ich was von ihrer Nichte will.

Es muss auch nichts festes werden, nur so zum Spass, wenn du verstehst, was ich meine.

Also, frohe Weihnachten.

Dein Louis

Oh Gott! Bekloppter geht s' ja wohl gar nicht! Denkt der ernsthaft, dass ich mit ihm ausgehen würde? Und das auch nur zum Spass? Ich hab besseres zu tun, als zum Spass mit jemandem auszugehen. Ich lese jetzt besser Bryan 's Brief, bevor ich noch laut werde.

Hallo Ginny

Wie geht es dir so? Ich habe gehört, ihr habt vorletztes und letztes Jahr das Finale in diesem komischen Sport gewonnen. Wie nennt ihr es? Quidditch oder so?

Na, jedenfalls, herzlichen Glückwunsch. Mach weiter so. Wenn ich euer Schulsystem, von dem du mir bei deinem letzten Besuch erzählt hast, richtig verstanden habe, ist dies das letzte Jahr, in dem du diesen Sport schulisch ausführen kannst. Aber keine Sorge, du findest sicher auch andere Beschäftigungen, die dir gefallen.

Ich habe mir übrigens erlaubt, den Brief von Louis zu lesen und ich bin jetzt mal so frei und gebe dir einen Rat: Gib ihm eine Abfuhr! Ich find es so dreist von ihm, wie er jedes Mädchen nach einem Date fragt, und dabei ist es immer nur zum Spass. Naja, jedenfalls hat er Spass, die Mädchen meist nicht. Aber ich denke jetzt mal, dass du zu klug bist, um auf solche Maschen reinzufallen. Ich freue mich schon darauf, sein Gesicht zu

sehen, wenn er deine Antwort erhält.

Ich wünsche dir noch angenehme Feiertage und wir freuen uns alle darauf, wieder von dir zu hören, oder noch besser, dich bald einmal wieder zu sehen.

Herzliche Grüsse

Dein Bryan

Ich musste schmunzeln, als ich den Brief von Louis' Bruder las. Er war schon eher nach meinem Geschmack, auch wenn ich nichts von ihm wollte.

Was wohl Gabe schreibt?

Hi Ginny

Was machst du gerade? Und wie geht es dir? Mir geht es gut.

Was hast du zu Weihnachten bekommen? Das, was du dir gewünscht hat? Ich schon. Daddy und Diana haben mir einen iPod geschenkt! Toll oder?

Ah, wenn ich dir schon schreibe, könntest du mir mal zeigen, wie ich Louis in einen Frosch verwandeln kann? Er nervt mich immer so und er ist wirklich ein dummer Frosch. Ich wollte es vorgestern versuchen, aber es hat nicht funktioniert. Leider.

Diana hat mir daraufhin verboten, ihn einfach so zu nehmen, weil der kein Spielzeug für kleine Kinder ist. Louis hat gesagt, dass ich mir sonst noch die Augen aussteche.

Kannst du Louis in einen Frosch verwandeln? Bitte! Das wünsche ich mir von dir zu Weihnachten.

Also dann, komm bald einmal wieder vorbei. Das würde uns alle sehr freuen (Diana zwingt mich, diesen Satz zu schreiben)

Liebe Grüsse

Gabe

Henry schrieb:

Hallo Ginny

Meine Söhne haben mir leider verboten, ihre Briefe durchzulesen, bevor sie verschickt wurden. Ich hoffe sie haben nichts schlimmes geschrieben? Wenn doch entschuldige ich mich hiermit aufrichtig, sie sind sonst eigentlich nicht so, aber da ich nicht weiss, was sie geschrieben haben...

Jedenfalls würden wir uns alle sehr freuen, dich demnächst wieder einmal bei uns willkommen heissen zu dürfen.

Fröhliche Weihnachten auch von mir.

Dein Henry

Diese Briefe waren echt süß. Sie waren alle amüsant, lustig und doch rührend. Obwohl ich sie alle erst einmal gesehen habe, waren sie mir dennoch schon sehr ans Herz gewachsen und ich sah sie an, als gehörten sie zu meiner Familie.

Vielleicht war dies auch der Grund, weshalb Tante Diana wollte, dass die Vier mir alle selber einen Brief schreiben, damit ich sie näher kennen lerne und damit zwischen mir und ihnen ein engeres Band entsteht.

Und ich muss wirklich sagen, ich sehne mich auch danach, sie wieder einmal zu besuchen. Ich muss mir unbedingt eine Woche der Frühlingsferien freihalten.

Montag, 26. Dezember 2016 - Ein kleines Desaster

Den Sonntag verbrachte ich grösstenteils im Bett, da ich nach fast einem halben Jahr Schule in Hogwarts ziemlich müde war und einiges an Schlaf nachholen wollte.

Am Montag schlief ich auch bis um 12 Uhr, was kein Problem war, da Mum und Dad sowieso arbeiteten und ich also Frühstück machen konnte, wann ich wollte.

Dann, etwa um 16 Uhr, wurde mir klar, dass heute die Malfoys kommen würden und das schon in etwa zwei Stunden. Wo blieben nur Mum und Dad?

Nachdem ich noch eine halbe Stunde gewartet hatte, fing ich trotzdem schon mal an, mich fertig zu machen. Ein schickes Kleid, ein wenig Make-Up und noch ein, zwei Schmuckstücke und ich war fertig. Leider beanspruchte diese Prozedur etwa 1¼ Stunden, sodass mir nicht mehr viel Zeit blieb, um herauszufinden, wo meine Eltern steckten, die immer noch nicht angekommen waren.

Ich rief erst bei Dad im Büro an, wo ich nicht durchkam, also probierte ich es auf seinem Handy, bei dem er nach langem Klingeln endlich ran ging.

„Ja, Sirius Granger am Apparat, sie wünschen?“

„Dad, ich bin 's! Wo steckt ihr?“, fragte ich panisch. Die Malfoys mussten jeden Moment ankommen.

„Hör zu, Ginny. Deine Mutter und ich sind im Ministerium aufgehalten worden. Wir kommen so schnell wir können. Schaffst du es alleine, bis wir da sind?“

„Hab ich denn eine Wahl?“

„Du kannst das, mein Schatz, du bist immerhin eine Granger. Wie gesagt, wir kommen so schnell wir können. Bis dann, meine Grosse.“, schloss mein Vater und legte auf, just in dem Moment, als es an der Tür klingelte. Sie waren da. Na toll!

Ganz alleine stellte ich mich an die Stelle, an der ich sonst gemeinsam mit Mum und Dad stand, und wartete, bis ein Hauself die Tür geöffnet hatte und die dreiköpfige Familie eintrat. Erst schauten sie mich freundlich an, doch gleich darauf wich diesem Ausdruck ein verdutzter. Sie sahen sich in der Halle um, als erwarteten sie, dass gleich Mum und Dad aus irgendeiner Ecke hervor trat. Offenbar liess es ihr Anstand nicht zu, dass sie nachfragten, wo denn der eigentliche Hausherr und die Hausherrin geblieben seien, und so kamen sie einfach höflich lächelnd auf mich zu und begrüßten mich. Naja, dies galt zumindest für Lucius und Narzissa Malfoy, mein Erzfeind jedoch sah sich immer noch skeptisch um.

„Ginny, wie schön, Sie wieder zu sehen.“ Lucius küsste meine Hand.

Auch Malfoy Junior und schliesslich Narzissa grüssten mich, doch dann schien es Narzissa nicht mehr auszuhalten und fragte zögernd: „Verzeihen Sie meine Neugier, Ginny, aber es nimmt mich doch wunder, wo Ihre Eltern geblieben sind.“

„Naja, das ist so eine Sache. Bedauerlicherweise wurden sie im Ministerium aufgehalten und wissen noch nicht genau, wann sie hier sein können. Sie kommen so schnell sie können und sagten, dass es ihnen sehr Leid tut und wir schon mal mit dem Essen beginnen sollen.“

„Wir verstehen, wie es ist, wenn man aufgehalten wird und nehmen es Sirius und Amanda natürlich nicht übel.“, erwiderte Lucius. „Das ist doch eine tolle Gelegenheit, bei der wir einander ein wenig besser kennen lernen können. Wir hören immer nur, wie Ihre Eltern von Ihnen erzählen, aber heute haben wir genügend Zeit, auch ein wenig mit Ihnen zu plaudern.“

Ja, klar, es ist mir eine Freude, Vater der Kreatur, die ich am meisten hasse. Trotz einer Stimme in meinem Inneren, die verzweifelt schrie: „Nein! Flieh, solange du noch kannst!“ geleitete ich die Drei in unser Esszimmer, wo sie auf mein Zeichen hin Platz nahmen. Lucius liess sich am unteren Tischende nieder, seine Frau zu seiner Rechten und sein Sohn zu seiner linken. Erst, als sie mich abwartend ansahen, begriff ich, dass ich mich vielleicht auch setzen sollte. Doch, wo? Am oberen Tischende sass immer der Hausherr und Gastgeber, im Normalfall also mein Vater, doch da er nicht da war und mir die Verantwortung übertragen hat, war dies wohl heute mein Platz.

Unser Tisch war äusserst praktisch. Er passte sich immer der Situation an, die gerade anstand. So zum Beispiel war er bei 16 Gästen länger, als bei den drei Gästen, die wir heute empfangen.

„Nun, Ginny. Ich habe mich sehr gefreut, als ich Sie vor einiger Zeit bei der Modenschau angetroffen habe. Sie waren mit Ihrer Grossmutter dort, oder?“, begann Narzissa Malfoy und nahm einen Schluck von

dem Wein, den gerade ein Hauself gebracht hatte. Auch ich nahm mein Glas zu Hand, da ich inzwischen schon siebzehn war und somit auch trinken durfte. „Ja, sie hat mich mitgenommen. Und das Kleid, das sie mir geschenkt hat, war sozusagen ein Geburtstagsgeschenk.“

„Oh, ich habe gesehen, für welches Sie sich entschieden haben. Sehr schön, wahrlich!“, schwärmte die blonde Frau weiter und ich sah, dass dies wohl keines der Themen war, über die Lucius gerne redete. Ich wechselte also das Thema zu Quidditch. Ich wusste schon, dass dies nicht das nicht das tollste Thema war, dass man als Gastgeber wählen konnte, doch mir fiel auf die Schnelle nichts Besseres ein.

„Ein Freund von mir hat erzählt, dass Sie vor zwei Jahren bei dem Spiel Holyhead Harpies gegen Falmouth Falken waren. Mit ihrer Tante, richtig?“ Lucius nahm erneut einen Schluck Wein.

„Ja, das stimmt. Sie hat mich eingeladen und mich anschliessend ihrer neuen Familie vorgestellt.“ Kaum hatte ich das gesagt, begriff ich schon, dass ich das nicht unbedingt hätte sagen sollen. Ich wusste nicht, wie die Malfoys zu Beziehungen zwischen Zauberern und Muggel standen und ich hatte keine Lust auf so ein Gespräch.

„War das nicht die, die einen Muggel geheiratet hat? Sind die wirklich so ätzend, wie man sich erzählt?“ Malfoy grinste schadenfroh.

„Draco! Was bildest du dir eigentlich ein?! Ich erwarte, dass du dich sofort bei Ginny entschuldigst!“, forderte seine Mutter streng.

Sich entschuldigen? Malfoy bei mir? Nein, das ging jetzt zu weit. Spätestens als ich seinen panischen Blick sah, wusste ich, dass er sich niemals bei mir entschuldigen würde und ich wollte das auch nicht. Das gehörte sich nicht für Feinde, also half ich ihm:

„Nein, er hat schon recht. Muggel sind nicht wie wir Zauberer, aber das heisst nicht, dass sie dumm sind. Der Mann meiner Tante hat drei Söhne aus seiner ersten Ehe mitgebracht, was also heisst, dass diese auch Muggel sind. Meine Tante hat den Vieren nicht erzählt, was sie ist und so wollte ich ihr helfen.“

„Sie haben Muggeln von der Zauberwelt erzählt?“, fragte Lucius Malfoy fassungslos.

„Ja, das ist doch erlaubt, sofern man mit ihnen eine engere Bindung eingeht. Und da Tante Diana nun die Ehefrau, beziehungsweise Stiefmutter dieser vier Muggel ist, ist es ihr gestattet, ihnen davon zu erzählen.“ Erst war ich fast ein wenig unsicher, da ich befürchtete, eine Regel gebrochen zu haben, doch dann erinnerte ich mich wieder daran, dass ich diesen Abschnitt in Dad 's Gesetzbuch nachgelesen habe und es Tante Diana durchaus gestattet war.

„Sie kennen sich ja bestens mit den Gesetzen der Zauberwelt aus. Das haben Sie bestimmt von ihrem Vater. Haben Sie denn später einmal vor, in seine Fussstapfen zu treten?“ Narzissa musterte mich gespannt.

„Also, nein, wenn ich ehrlich bin, habe ich dies nicht vor.“

Auf diese Antwort waren Narzissa, sowie auch Lucius ein wenig geschockt.

„Nun ja, ich würde am Liebsten weiterhin Quidditch spielen. Es wäre mein Traum, bei den Holyhead Harpies Sucherin zu werden. Leider bin ich mir nicht sicher, ob ich diesen Traum auch verwirklichen kann.“, erklärte ich.

„Warum denn nicht, wenn man dies fragen darf?“ Nun war wohl Lucius' Neugier geweckt.

„Sie haben doch sicherlich von diesem neuen Gesetz gehört, nach diesem alle Schulabgänger englischer Zauberschulen heiraten müssen? Und ich glaube kaum, dass ich dann noch Quidditch spielen kann.“

„Sagen Sie das nicht. Wenn sie nur daran glauben, kann alles möglich sein.“, versicherte Narzissa und Lucius nickte zustimmend. Nur dem jüngsten Malfoy schien es gar nicht zu passen, dass mir seine Eltern tatsächlich dazu rieten, meine Träume, einmal Quidditchspielerin zu werden, weiter zu verfolgen.

Inzwischen waren wir mit dem Hauptgang fertig und ich rief die Hauselfen mit dem Dessert herbei. Malfoy Junior war den ganzen Abend schon relativ still gewesen, so als wäre er darauf bedacht, vor seinen Eltern ja nichts falsches zu sagen. Dafür war ich mir jetzt schon sicher, dass ich mich, zurück in Hogwarts, auf eine ganze Lawine von Beleidigungen vorbereiten konnte.

Der restliche Abend verlief eigentlich gar nicht so schlecht. Als wir das Dessert schon beendet hatten, kamen endlich Mum und Dad nach Hause und entschuldigten sich bei den Malfoys noch einmal über alle Massen für ihre Verspätung. Diese jedoch, lobten mich in den höchsten Tönen. Sie sagten, wie gut ich das doch gemacht hätte und dass ich sehr zuvorkommend und höflich sei. Tja, ich verzauberte eben alle Menschen mit meiner Art, selbst die Eltern von meinem grössten Erzfeind.

Als ich am Abend dann ins Bett ging, war ich selbst auch ziemlich stolz darauf, wie ich die Situation gemeistert hatte. Ich musste aber auch zugeben, dass Malfoy 's Eltern nicht so schlimm waren, wie er selbst. Woher hatte er das dann? Ich war bis vor ein paar Stunden der Meinung gewesen, er hätte das von seinem Vater geerbt, der, meiner Meinung nach, genauso schadenfroh und besserwisserisch war. Doch heute hatte er mich vom Gegenteil überzeugt. Er war wahrlich ein guter Gesprächspartner, doch das änderte noch immer nichts daran, dass ich seinen Sohn über alles hasste!

Die restlichen Ferien verbrachte ich ausschliesslich mit relaxen, spielen mit Rocky und ich ging auch einmal shoppen. Am letzten Tag hatte ich mich noch daran erinnert, dass ich Tante Diana fragen wollte, ob ich sie in den Ferien besuchen kommen durfte, also rief ich bei ihr an. Nur nahm leider Louis das Telefon ab, der dachte, dass ich seinetwegen anrief.

„Hallo Ginny, wie geht 's?“

„Oh, hallo Louis. Gut, danke. Und dir?“ Einfach höflich bleiben, Ginny.

„Sehr gut.“, kam es aus dem Telefon.

„Sag mal, ist eventuell Tante Diana da?“

„Ja, schon, aber schuldest du mir nicht noch eine Antwort?“

„Okay, hör zu, Louis. Du bist echt ein netter Kerl, aber du bist praktisch mein Cousin und ich will nichts von meinen Cousins.“

„Klar, verstehe ich vollkommen.“, antwortete er locker. Fast ein wenig zu locker und ich war mir fast sicher, dass er so schnell nicht aufgeben würde, doch wollte er mir das nicht gleich unter die Nase reiben. Klug war er ja eigentlich schon.

„Okay, ich geb dir dann mal Diana. Mach 's gut.“

Nach einer kurzen Pause vernahm ich auf der anderen Seite der Leitung die bekannte Stimme von meiner Tante.

„Hallo, meine Liebe.“

„Hallo Tante Diana! Wie geht 's dir so?“

„Könnte nicht besser sein. Schön, dass du anrufst.“

„Ja, ich wollte nur vorschlagen, euch wieder einmal zu besuchen. Wäre es euch in den Frühlingsferien recht?“

„Natürlich. Soll ich dich abholen?“

„Nein danke, ich dachte, ich mache eine kleine Spritztour mit dem Auto.“

„Oh, toll. Dann freuen wir uns auf dich!“

„Ja, ich kann es auch kaum mehr erwarten. Sag mal, habt ihr etwas dagegen, wenn ich meinen Hund Rocky mitnehme?“

„Nein, natürlich nicht. Stubenrein ist er aber schon oder?“, fragte meine Tante belustigt.

Nach dem ich ihr das versichert hatte, legten wir auf und ich freute mich schon jetzt auf die Frühlingsferien.

Am nächsten Tag brachten mich meine Eltern dann auch schon wieder zum Bahnhof, damit ich den Zug nach Hogwarts nehmen konnte.

Ron, Harry und Lucy warteten schon am Bahnsteig 9¾ auf mich, doch Luna und Penny waren noch nicht eingetroffen. Sie alle begannen gleich, von ihren Ferien, sowie Weihnachtsgeschenken zu berichten, jedoch entgingen mir dabei nicht die Blicke, die Ron und Lucy sich ständig zuwarfen. Na endlich!

Fast 3 Wochen später fand das Quidditchspiel Ravenclaw – Slytherin statt. Mein Team war sichtlich aufgeregt und deshalb versuchte ich, ihnen Mut zu machen, obwohl ich eigentlich selber ein ungutes Gefühl hatte, doch das mussten sie ja nicht wissen.

Bevor wir nun also in die Arena einflogen, sagte ich zu ihnen: „Wenn hier einer Schiss haben sollte, dann sind das die Slytherins. Die haben doch keine Chance!“ Daraufhin schienen sie ein wenig beruhigt, doch immer noch nervös, aber daran konnte ich nicht mehr viel ändern.

Draussen auf dem Feld erwarteten uns schon ein süffisant grinsender Malfoy und sein nicht minder von sich eingenommenes Team.

Bald darauf ertönte schon er Startpfeiff und alle Spieler schossen in verschiedene Richtungen davon. Malfoy

und ich hoch über allen anderen, damit uns auch ja nichts entging, jedenfalls was den Schnatz betraf.

Wir mussten lange warten, 10, 15, 20 Minuten und schliesslich eine halbe Stunde. Ich wagte es, kurz auf die Anzeigetafel zu schauen. Sie zeigte 140 – 90 für Ravenclaw. Wenigstens lagen wir in Führung. Das Publikum jedoch war sichtlich gelangweilt. Sie hatten sich wohl etwas mehr Action vorgestellt, bei einem Spiel, indem die beiden fast schon legendären Mannschaften Ravenclaw und Slytherin aufeinander trafen. Da! Malfoy schoss los! War das eine Täuschung? Nein, jetzt sah ich den Schnatz auch und Malfoy schnellte direkt auf ihn zu! Wenn jetzt nicht noch ein Wunder geschieht, gewinnen die Schlangen doch tatsächlich. Schnell flog ich Malfoy hinterher und versuchte aufzuholen. In dem Moment nahm ich aber ein rundes Etwas wahr, das direkt auf mich zugeschossen kam. Dabei handelte es sich um einen präzise geschossenen Klatscher, der ohne Zweifel von Nathan Kress kam, der nun teuflisch grinste. Scheisse!

„Ginny! Ducken!“, hörte ich Fred von der Zuschauertribüne verzweifelt rufen und in letzter Sekunde wich ich dem Klatscher aus und flog sogleich weiter, um den Schnatz eventuell doch noch vor Malfoy zu fangen. Einfach optimistisch bleiben, Ginny!

„Malfoy, du verdammtes Arschgesicht! Wenn ich dich kriege, bist du dran!“, rief ich verärgert, obwohl ich wusste, dass ich diesmal an unserer Niederlage selber schuld war. Als er den Schnatz nun mit der Hand umschloss und die Slytherins in lautem Jubel ausbrachen, wusste ich, dass er diesmal nicht betrügen musste, um zu gewinnen. Er war nun mal einfach besser gewesen. Heute zumindest. Ich schwöre bei all meinen Vorfahren, dass wir gegen alle anderen Teams gewinnen und diese arroganten, selbstgefälligen und grosskotzigen Slytherins in den Boden stampfen werden!

Gegen diese mordlustigen Gedanken halfen auch nicht die unzähligen tröstenden Worte, die Lucy, Luna, Penny, Ron, Fred, George, Harry und das gesamte restliche Team an mich richteten.

„Ich verstehe das nicht. Warum regst du dich denn darüber so auf? Das war doch nicht mal das Finale. Wir können noch immer gewinnen.“ Max schaute mich verwirrt an.

„In welcher Welt lebst du eigentlich, Russo? Hast du denn nie mitbekommen, wie sehr Malfoy und Ginny sich hassen?“, fragte Fred fassungslos und schaute den Jüngeren an.

„Lass es, Fred. Er hat ja recht. Ich sollte nicht immer so austicken. Es ist ja nur ein Spiel. Vor allem habe ich mich doch immer darüber beschwert, dass Malfoy offenbar nicht verlieren kann, dabei bin ich überhaupt nicht besser.“

„Komm schon, Ginny, das ist doch nicht wahr.“, versuchte Harry mir das auszureden, doch ich hörte nicht auf ihn. Ich wollte jetzt nur noch unter die Dusche.

Da dachte ich dann darüber nach, was ich tun könnte, um mich ab zu regen. Dazu fiel mir leider nur etwas ein, doch dazu brauchte ich einen Freund. Naja, das nicht zwingend, aber mindestens einen anderen vernünftigen Typen, der hübsch war, und sich darauf einlassen würde. Das war einer der Nachteile Hogwarts'. Ich hatte immer gedacht, eine Schule, die wenig Schüler hat, sei besser, doch gab es hier auch wenig Jungs, von denen viele auch noch entweder bescheuert, besetzt oder nicht interessiert waren. Oder alle drei Dinge.

Also musste ich diesen Gedanken leider in den Wind schiessen. Wenn ich einen Freund hätte, könnte der sich glücklich schätzen. Wenn ich aufgebracht war, hatte ich immer besonders viel Energie. Vielleicht könnte ich Charlie fragen, ob... Nein! Er war ein Idiot und hatte mich betrogen. Dafür sollte er jetzt nicht auch noch belohnt werden. Dann würde ich jetzt eben in den Gemeinschaftsraum gehen und allen anderen mit meiner miesen Laune auf den Geist gehen. Wenn sie damit ein Problem hatten, sollten sie eben zu Malfoy gehen und sich beschweren, der war schliesslich daran schuld. Ich könnte mich auch betrinken und sehen, was passiert, doch das war auch nicht lustig, da ich nicht alleine trinken wollte. Wenn es mehrere waren, machte es einfach mehr Spass, doch ich bezweifelte, dass jetzt jemand mitmachen würde.

Später im Gemeinschaftsraum spielte ich mit Ron eine Partie Zauberschach. Dies war keineswegs ein gewöhnliches Schach, denn hierbei wurden die Figuren förmlich voneinander KO geschlagen, was ich viel witziger fand, als die Spielweise der Muggel, das war doch langweilig. Vielleicht sollte ich das Zauberschach mal zu Tante Diana und ihrer Familie mitnehmen, die hatten sicher ihre Freude daran.

Jedenfalls war Ron sichtlich frustriert, da ich wohl ziemlich gut spielte, wenn ich wütend war. Mein rothaariger Kumpel war sonst der unbezwingbare Champion bei diesem Spiel, doch heute musste er sich wohl mit dem zweiten Platz begnügen. Wenigstens noch ein Sieg für mich heute.

Beim nächsten Spiel gegen Gryffindor, das in knapp einem Monat stattfand, spielte ich wieder bedeutend besser. Ich war so voller Ehrgeiz. Ich wollte unbedingt auch dieses Jahr den Pokal gewinnen. Gut, das tönt jetzt wahrscheinlich so, als könnte ich mich nur mit dem Gewinn zufrieden geben, doch es ging mir dabei hauptsächlich darum, Malfoy eins rein zu würgen.

Montag, 06. März 2017 - Endlich 18

Heute war der Tag, an dem ich 18 wurde und somit endlich volljährig. Wie cool! Die Party hatte schon am Samstag stattgefunden, doch da hatte mir noch niemand wirklich gratuliert, da dies ja bekanntlich Unglück bringen sollte. Somit war der Ansturm heute noch grösser. Den ganzen Tag über wurde ich von verschiedenen Schülerinnen und Schülern aus Hogwarts belagert, die einfach nicht mehr von meiner Seite weichen wollten. Am liebsten waren mir aber immer noch die, die mit mir, wenn sie auf mich trafen, einfach kurz ein Gespräch eingingen, und sich dann verabschiedeten. Bei meinen Freunden war das natürlich etwas anderes. Sie waren schliesslich auch das ganze restliche Jahr um mich herum, doch solche schleimenden Idioten, die nur bei mir waren, weil ich Geburtstag hatte, brauchte ich nicht.

Umso froher war ich dann auch, als dieser endlich vorbei war und ich wieder das stinknormale Leben eines Teenagers führe. Tja, so normal das Leben eines Teenagers, der in Hogwarts unterrichtet wurde, eben sein konnte. Trotz der ganzen Anstrengungen für die Schule, war das Leben schön. Jetzt, da es wieder wärmer wurde, chillten wir am See und genossen die leider noch sehr spärlichen Sonnenstrahlen.

Am Samstag, dem 25. März jedoch, hatten wir Anderes zu tun. Ich wollte mir unbedingt das Spiel Slytherin – Hufflepuff ansehen. Obwohl von Anfang an klar war, dass Slytherin gewinnen würde, beschloss ich doch, hinzugehen, da es nie schaden konnte, die Strategie der Gegner besser kennen zu lernen. Vielleicht half mir das ja, sie besser einzuschätzen.

Leider deprimierte mich dieses Spiel ziemlich, da Slytherin Hufflepuff so sehr überlegen war, da die Dachse weitaus besser dran gewesen wären, wenn sie aufgegeben hätten. Slytherin war zweifellos gut, das wusste ich. Was, wenn sie doch besser waren als Ravenclaw? Nein, das durfte nicht passieren, für das hatte ich zu viel Arbeit in das Amt als Kapitän investiert. Oh man, ich durfte nicht mehr so viel über solche Dinge nachdenken.

„Ginny, kommst du auch an die Party heute Abend?“, wollte Lucy hoffnungsvoll wissen.

„Wieso sollte ich bei der Siegesfeier der Slytherins anwesend sein? Ich will nicht einfach nur da rumstehen und zusehen, wie du mit Ron flirtest und Malfoy will ich schon gar nicht gegenüberreten.“

„Ach komm, das musst du doch gar nicht!“

„Doch, er ist der Kapitän, heute Abend wird sich alles um ihn und seine tolle Leistung drehen.“

„Was ist, wenn ich dir sage, dass es da reichlich Alkohol gibt? Ich sehe dir doch an, wie sehr dir danach ist, dich zu betrinken.“ Sie grinste und ich musste eingestehen, dass sie Recht hatte.

„Gut, ich werde da sein.“

Sonntag, 26. März 2017 - Eine Nacht mit ...

Als ich aufwachte, bemerkte ich, dass das nicht mein Bett war, indem ich da lag. Noch dazu kam, dass ich ziemliche Kopfschmerzen hatte, die wohl auf einen schlimmen Kater zurückzuführen waren.

Ich hatte gestern Abend ganz schön viel getrunken, aber glücklicherweise konnte ich mich noch an alles erinnern, was passiert war.

Die Slytherins hatten eine Party gefeiert, weil sie gegen Hufflepuff gewonnen hatten und fast ganz Hogwarts war anwesend, naja, eben bis auf die jüngeren Schülerinnen und Schüler, da ziemlich viel Alkohol floss. Zu viel, auch für mich, wie sich herausstellte, denn sonst wäre ich nie mit diesem Typen ins Bett geraten. Mit meinem Erzfeind, dem überheblichsten und aufgeblasensten Slytherin überhaupt: Draco Malfoy.

Ich weiss noch genau, wie es passiert war. Ich hatte mich von Penny überreden lassen, ins Bett zu gehen, da ich schon ziemlich voll war. Tequilas machten mich wohl ziemlich gehorsam, denn normalerweise hätte ich nie auf sie gehört. Als ich dann einen Gang entlang wankte, trat mir plötzlich der blonde Slytherin in den Weg. Auch er hatte sich nicht zurückgehalten, was das Trinken betraf, doch merkte man ihm das jetzt gerade kein bisschen an.

„Na, Granger, so spät noch alleine auf den Korridoren?“, fragte er spöttisch.

Langsam ging ich auf ihn zu. Wie viele andere Menschen auch wurde ich durch Alkohol noch leichter Reizbar und so war schon nach wenigen Sätzen ein hitziger Streit zwischen Malfoy und mir entfacht.

Ich reizte ihn, er reizte mich, ich beleidigte ihn, er beleidigte mich und ich liess mir noch relativ viel von ihm gefallen, doch einmal ging er zu weit, worauf er sich eine saftige Ohrfeige von mir einfiel. Daraufhin wirbelte er herum, drückte mich an die Wand und flüsterte drohend: „Tu das noch einmal und du wirst es bereuen.“

„Ach ja? Das glaub ich eher nicht. Was willst du denn dagegen –“ Mehr konnte ich nicht mehr sagen, denn im nächsten Moment spürte ich seine Lippen auf meinen.

Auf diese Handlung seinerseits gab es 1000 Möglichkeiten, wie ich hätte reagieren können: Ich könnte ihm noch eine scheuern, ihn einfach weg schubsen und anschreien oder ihn auslachen und morgen vor allen blossstellen, weil er mich geküsst hatte. Er, Draco Malfoy.

Aber ich tat das, was niemand in so einer Situation von Ginny Granger erwarten würde: Ich erwiderte den Kuss.

Aus einem Kuss wurden mehrere und irgendwann, ich weiss nicht mehr wie, landeten wir in seinem Zimmer. Den Rest kann man sich ja denken, wenn man besieht, dass wir jetzt nackt nebeneinander in seinem Bett liegen. Zum Glück zugedeckt.

Oh Gott! Was hatte ich nur getan! Eben auf diesen Kerl war ich Gestern noch so wütend, dass ich ihm liebend gerne den Hals umgedreht hätte. Doch was tat ich? Ich schlief mit ihm! Einfach so! Ich konnte es immer noch nicht fassen. Still lag ich einfach da und starrte an die Decke seines Himmelbettes, die natürlich grün war. Die Vorhänge waren glücklicherweise Zugezogen. Hoffentlich hatte Zabini, Malfoy's Mitbewohner, nichts gehört oder gesehen. Das hätte mir gerade noch gefehlt. Todesmutig wagte ich einen Blick durch die Vorhänge und stellte erleichtert fest, dass Zabini's Bett leer war. Entweder war er schon so früh aufgestanden, was ich mir nach einem solchen Abend nicht vorstellen konnte, oder er hatte seine Nacht auswärts verbracht, genau wie ich.

Ein leises Stöhnen riss mich brutal in die Realität zurück. Es kam von Malfoy, der seine Hand an die Stirn gedrückt hielt und die Augen zukniff. Er hatte wohl auch ziemliche Kopfschmerzen. Gut so, er sollte wenigstens auch so leiden, wie ich.

Er öffnete langsam die Augen und schrie dann erschrocken auf.

„Verdammte Scheisse, Granger! Was machst du in meinem Bett?!?!“, rief er und zog die Decke bis zu seinem Hals hoch, als ob er Angst hätte, dass ich etwas sehen würde.

„Du kannst dich nicht mehr daran erinnern? Nun, wir waren auf eurer Siegesfeier und dann brach zwischen uns ein „kleiner“ Streit aus.“

„Ja und? Das erklärt immer noch nicht, wieso du nackt in meinem Bett liegst!“

„Du Idiot hast mich geküsst!“, schrie ich nun aufgebracht. Es schien, als würde er mir die Schuld für das geben wollen, was letzte Nacht passiert war.

„Ja klar, ich habe dich geküsst und dann ist der Kaiser von China aufgetaucht und hat gesagt, dass dies falsch sei und wenn wir nicht damit aufhören, wir keine Geschenke vom Weihnachtsmann bekommen.“, witzelte er sarkastisch.

„Sag mal, bist du immer noch voll?“

„Ich war voll?“

„Ehm, ja? Und sogar ziemlich. Oder woher glaubst du, kommen diese Kopfschmerzen?“

„Ich habe gedacht, das wäre dein Verdienst.“

„Mein Verdienst? Willst du mir für alles die Schuld geben? Und du kannst dich wirklich an nichts mehr erinnern?“

„Naja, ich weiss noch, dass ich irgend so eine Tussi abgeschleppt habe, aber es ist mir durchaus neu, dass du das bist.“

„Ich bin keine Tussi, die man einfach so abschleppt!“

„Reg dich ab! Wo sind meine Klamotten?“

„Keine Ahnung, meine sehe ich nicht.“

„Ah, sie liegen da drüben. Geh und hol sie!“, befahl er.

„Spinnst du? Ich steh doch nicht auf, nur damit du spannern kannst!“

„Dann nimm diese Decke und wickle sie meinetwegen um dich rum, aber ich hab sowieso schon alles gesehen.“

Beschämt darüber, dass er Recht hatte, griff ich nach der Decke, wies ihn an, weg zu sehen, und wickelte sie mir um.

„Hier.“ Ich warf ihm seine Sachen zu und griff nach meinen eigenen. Dabei bekam ich mit, wie er, ebenfalls die Bettdecke um sich gewickelt, mitsamt seinen Klamotten im Badezimmer verschwand. Das war meine Chance, mich ungesehen anzuziehen und zu verschwinden. Ich musste dringend duschen! Ich hatte immerhin mit Malfoy geschlafen, doch ich bezweifelte irgendwie, dass diese Erinnerungen mit einmal duschen wieder verschwinden würden. Da fiel mir schlagartig noch etwas anders ein. Gerade mal im BH und Slip raste ich zur Badezimmertüre und riss sie auf. Im Moment war es mir egal, wie nackt er oder ich gerade waren, diese Frage war weitaus wichtiger.

„Hey! Schon mal was von anklopfen gehört?“, fragte der blonde Slytherin, der gerade dabei war, seine Hose hoch zu ziehen und sah mich säuerlich an.

„Unwichtig! Weissst du, ob wir letzte Nacht etwas in Richtung Verhütung unternommen haben?“

„Wir waren stockvoll! Wie kommst du darauf, dass wir da überhaupt an etwas gedacht haben? Und übrigens, du weisst schon, dass du gerade halb nackt vor mir stehst, oder?“

„Ja und? Noch nie so was schönes gesehen, oder was?“

„Klar, träum weiter.“

„Sei du meinetwegen weiterhin kindisch, aber ich gehe jetzt zu Madame Pomfrey. Ich brauche unbedingt einen Verhütungstrank.“

„So was gibt es? Ich dachte verhüten muss man vorher.“

„Du bist aber auch ein bisschen zurückgeblieben, du Wichser, natürlich gibt es das! Zum Glück aus, sonst würden wir beide jetzt ziemlich in der Scheisse stecken.“

„Also erstens mal, wenn ich du wäre, würde ich mir gegenüber nie wieder das Wort „Wichser“ verwenden, denn die Geschehnisse von letzter Nacht sind wohl Beweis genug, dass ich das nicht bin. Und zweitens, wenn es keine solchen komischen Tränke gäbe, würdest du ganz schön in der Scheisse stecken! Ich hab damit nichts zu tun.“

„Sag mal, spinnst du jetzt völlig?!? Du wärst genauso schuld! Immerhin wärst du dann der Vater. Aber glücklicherweise ist das nicht der Fall. Du wärst echt der Letzte, von dem ich ein Kind wollen würde!“

Mit diesen Worten knallte ich die Badezimmertüre hinter mir zu und widmete mich wieder dem Anziehen meiner verbliebenen Klamotten. Trotz der geschlossenen Tür konnte ich noch das Lachen hören, das im Badezimmer auf Grund meines zuletzt geäußerten Kommentars ertönte.

So ein Scheisskerl! Er wagte es auch noch, Witze über diese Situation zu machen, die nun mal wirklich nicht witzig war!

Angezogen machte ich mich schnellstens und ohne ein weiteres Wort zu Malfoy auf den Weg zum Krankenflügel. Ungesehen durch den Gemeinschaftsraum der Slytherins zu kommen, war auch kein Problem, da um diese Uhrzeit am Sonntag sowieso noch niemand wach war.

Madame Pomfrey gab mir den Trank und versicherte mir einige Minuten später, dass ich nun wieder gehen könne und nun keine Gefahr mehr bestand, schwanger zu werden.

Etwas beruhigter verliess ich den Krankenflügel und krachte draussen fast mit jemandem zusammen: Malfoy!

„Was zum Teufel machst du denn hier?“, giftete ich ihn sofort an.

„Wir müssen reden.“

„Ach ja? Über was denn bitte?“

„Also, zu erst mal, du bist nicht schwanger, oder?“

„Nein, bin ich nicht.“

„Gut. Du musst mir versprechen, dass du von dem, was letzte Nacht zwischen uns vorgefallen ist, niemandem erzählst, ja?“

„Glaubst du wirklich, ich will, dass die gesamte Schule erfährt, dass ich mit dir im Bett war? Ganz sicher nicht. Ich habe auch meinen Stolz.“

„Toll, wenn du einverstanden bist, kann ich mir ja den Vortrag sparen, den ich dir halten wollte, der hätte die ganze Sache mit dem Stolz und so auch beinhaltet.“

„Sind wir hier fertig?“, fragte ich und wollte schon gehen, als er mich noch zurückhielt.

„Du solltest vorher noch wissen, dass wir euch im Finale so was von fertig machen werden!“

„Ach ja? Und wovon träumst du Nachts?“, fragte ich, merkte aber sofort, dass dies wohl von ihm als eine Anspielung auf letzte Nacht aufgefasst werden könnte und bereute meine Worte sofort.

Er verstand es natürlich im zweideutigen Sinne und grinste noch kurz blöd, bevor er sich wieder in Richtung seines Gemeinschaftsraums davon machte.

Super! Und was sage ich jetzt all den Anderen? Penny zum Beispiel merkt immer, wenn man sie anlügt. Zwar bin ich eine relativ gute Lügnerin, doch weiss ich nicht, ob ich das vor ihnen verheimlichen kann. Sie sind schliesslich meine besten Freundinnen und normalerweise haben wir keine Geheimnisse vor einander.

Freitag, 31. März 2017 - „Spann mich nicht so auf die Folter, schiess los.“

Mein kleines Geheimnis machte mir seit der Nacht das Leben schwer. Wenn ich wollte, könnte ich es meinen Freunden schon vorbehalten, doch irgendwie wollte ich auch mit jemandem darüber reden. Diese Sache frass mich von innen heraus auf und es wurde immer schlimmer. Immer hatte ich Angst, dass jemand von selbst darauf kommen würde und es dann allen erzählen würde.

Malfoy gegenüber verhielt ich mich wie immer. Scheinbar hatte er dicht gehalten, denn keiner seiner Freunde musterte mich komisch oder spöttisch. Zum Glück auch. Das wäre so was von Peinlich gewesen. Trotzdem plagte mich die Tatsache, dass niemand ausser Malfoy und mir davon wusste. Ich wollte so dringend mit jemandem reden.

Am nächsten Tag hielt ich es dann nicht mehr aus.

„Ginny? Kommst du? Sonst bekommen wir nichts mehr vom Frühstück ab, weil Ron, der Fresssack, schon alles verputzt hat.“, witzelte sie, doch ich hielt sie auf, als sie aus dem Schlafsaal treten wollte.

„Ich muss mit dir über etwas reden. Das hätte ich schon längst tun sollen.“

„Was bedrückt dich denn, Süsse?“, meinte sie einfühlend und setzte sich zu mir auf 's Bett, die Sorgen um unser Frühstück waren wie weggeblasen.

„Da ist was passiert. Am Samstag, als die Slytherins eine Party gefeiert haben. Erinnerst du dich?“

„Spann mich nicht so auf die Folter, schiess los.“

Ich holte einmal tief Luft und beschloss, es jetzt einfach zu sagen, ohne gross um den heissen Brei herum zu reden: „Ich hab mit Malfoy geschlafen!“, rasselte ich herunter, so schnell, dass sie mich eigentlich gar nicht verstehen konnte, doch sie schien jedes Wort mitbekommen zu haben. Eine Sekunde zögerte sie, doch dann...lachte sie!

„Ja, klar! Der war gut, Ginny. Erst dachte ich, du meinst das ernst, aber dann ist mir wieder eingefallen, dass heute ja der erste April ist. Netter Versuch, aber mich legt man nicht so einfach rein.“

„Das war kein Scherz!“, rief ich fassungslos. Stimmt ja, heute war der erste April, daran hätte ich denken müssen! Was für eine unpassende Gelegenheit!

„Ich habe wirklich mit ihm geschlafen und es macht mich fertig!“

„Du kannst es jetzt lassen, beim zweiten Mal ist es nicht mehr so lustig!“

„So glaub es mir doch! Ich will dich nicht auf den Arm nehmen! Ich war voll und du hast mir gesagt, ich soll ins Bett gehen, Erinnerst du dich? Und dann, als ich gerade auf dem Weg zum Ravenclaw-Turm war, trat mir Malfoy in den Weg. Erst haben wir uns gestritten, doch dann hat er mich einfach so geküsst und ich habe es zugelassen. Irgendwie sind wir dann in seinem Schlafsaal gelandet.“

Penny 's Lachen gefror in ihrem Gesicht und es sah aus, als ob sie mir nun endlich glauben würde. „Du hast nicht versucht, mich zu verarschen?“

„Nein, das wäre das Letzte, über das ich Witze machen würde!“

„Oh mein Gott!!! Du hast mit Malfoy geschlafen?!?!“, rief sie ungläubig, so als würde sie es immer noch nicht ganz glauben.

„Psst! Schrei doch nicht so! Soll die ganze Schule bald davon wissen? Es hat einen Grund, dass ich dir das nicht schon früher erzählt habe. Es ist mir peinlich!“

„Und was ist mit Malfoy? Hat er es schon ausgeplaudert?“

„Sieht nicht so aus. Jeder verhält sich mir gegenüber normal. Niemand starrt mich ungläubig an oder tuschelt hinter meinem Rücken. Und ich habe auch noch keine Attacke von Parkinson erleiden müssen. Wenn die erfährt, dass ich und ihr Märchenprinz...du weisst schon, dann tickt die aus!“

„Hast recht. Wissen Lucy und Luna schon was davon? Oder Harry und Ron?“

„Nein, und ich werde es ihnen auch nicht mehr heute erzählen. Sonst werden sie so reagieren, wie du gerade eben und darauf habe ich keine Lust.“

„Tut mir Leid.“, antwortete sie ein wenig beschämt und fuhr sich durch die gelockten braunen Haare.

„Also. Du darfst niemandem davon erzählen, okay? Wir reden morgen mit den anderen und ausser ihnen wird niemals jemand davon erfahren, klar?“

„Wovon erfahren?“, fragte sie und grinste. Gut, sie hatte es kapiert.

„Gehen wir frühstücken?“

„Klar.“

Wir machten uns also auf den Weg und trafen unterwegs auf Harry und Ron, die wohl schon gegessen hatten. Nun wollten wir es ihnen gleichtun und kamen etwa eine dreiviertel Stunde später wieder aus der grossen Halle. Wir wollten schon die Treppe rauf gehen, als uns ein ziemlich aufgeregter Blaise Zabini entgegen kam. Er sah besorgt aus und als er uns endlich erreichte, schnaufte er: „Granger, Cleerwater, Lucy ist was zugestossen! Sie sagte, ich soll euch holen! Ihr geht es verdammt schlecht!“ Penny riss alarmiert die Augen auf und wollte schon etwas sagen, wie, dass er uns sofort zu ihr bringen solle, aber ich liess mich nicht so leicht reinlegen und hielt ihr die Hand vor den Mund, damit sie nichts falsches sagte.

„Netter Versuch, Zabini, aber glaubst du wirklich, dass wir so dumm sind? Ich hab Malfoy hinter der Ecke gesehen, und so laut, wie er lacht, muss man es doch hören.“

Nun schien Malfoy und seinen anderen Freunden, die noch hinter der Ecke hockten, wirklich der Kragen geplatzt zu sein, denn sie grölten los und auch Zabini musste sich beherrschen, um nicht laut loszulachen.

„Wie kindisch seid ihr eigentlich?“, regte sich nun Penny aus und ihr war nun nichts mehr anzumerken, dass sie ihm anfangs geglaubt hatte.

„Es ist immerhin der 1. April, da darf man Scherze machen!“, verteidigte sich Logan Rowbury, der hinter der Ecke hervorlugte und nun auf uns zu geschlendert kam.

„Habt ihr zwei süssen denn schon ein Date für den Abschlussball?“, fragte er, als er bei uns angelangt war.

„Bis dahin sind es noch fast 3 Monate! Und ausserdem will niemand, der noch ganz bei Trost ist, mit dir dahin gehen!“, schleuderte ich ihm ins Gesicht. Ich war wütend, sehr wütend sogar. Wie konnte man Scherze darüber machen, dass Lucy verletzt wäre.

„Hast du denn schon einen besseren gefunden?“, wollte Rowbury wissen.

„Nein, aber du solltest dich schon mal umsehen, sonst bleibt dir am Ende noch so eine wie Parkinson übrig.“

„Was ist mit dir, Cleerwater? Du findest doch sonst sowieso kein Date.“

„Natürlich finde ich ein Date. Und im Gegensatz zu dir bin ich noch nicht verzweifelt!“

Sie nahm mich am Arm und zog mich fort von den kindischen Slytherins und immer näher an unseren Gemeinschaftsraum.

Am Sonntag nach dem Frühstück überredete ich Harry, Ron, Lucy und Luna mit Penny und mir an den See zu kommen. Ich wollte, dass sie es auch wussten, denn vor meinen Freunden ein Geheimnis zu haben, wollte und konnte ich einfach nicht.

„Also, was gibt 's, Ginny?“ Harry sah mich auffordernd an.

„Ich muss euch was erzählen, aber ihr dürft mich weder auslachen, noch mir Vorträge über irgendwas halten, okay?“

„Klar.“, willigten die anderen ein.

Ich beschloss, es wieder genau so zu machen, wie gestern, als ich es Penny erzählte: Einfach raus damit, so schnell es geht.

„Ich war mit Malfoy im Bett“

Die anderen schienen wie Penny erst mal gar nicht zu kapieren, was ich überhaupt gesagt hatte und schauten mich nur an.

Ron fasste sich als Erster wieder: „Was? Ich dachte, du hättest gesagt, dass du mit Draco Malfoy, deinem grössten Erzfeind, im Bett warst, aber das kann ja wohl nicht wahr sein, da muss ich mich verhöhrt haben.“

„So Leid es mir tut, du hast dich nicht verhöhrt.“

„Wie konnte das den passieren?!?“, rief nun Luna aus.

„Ihr erinnert euch noch an die Siegesparty im Gemeinschaftsraum der Slytherins? Ich hab zu viel getrunken und er offenbar auch. Wir sind uns dann auf dem Gang begegnet und haben erst mal gestritten, dass die Fetzen flogen, aber dann hat er mich geküsst.“

„Und du hast das einfach zugelassen? Ihn nicht weggestossen oder so?“

„Nein, Harry. Erstens war ich ziemlich voll und zweitens, ich weiss auch nicht, ich hab es eigentlich gar nicht richtig wahr genommen. Und es war ganz sicher kein zärtlicher Kuss. Zwar auch kein aggressiver, es war eher, naja, neutral. Als wüssten wir beide nicht, was wir täten. Als wären wir in Trance.“

„ Und dann? Was ist passiert, als ihr aufgewacht seid?“

„ Er hat sich ziemlich erschrocken und erst gar nicht gewusst, was ich in seinem Bett mache. Dann haben wir uns natürlich wieder gestritten. Anschliessend bin ich aber sofort zu Madame Pomfrey, um mir einen Verhütungstrank geben zu lassen.“

„ Kluge Entscheidung. Ich glaube, niemand würde viel davon halten, wenn du ein Kind von ihm bekommen würdest.“

Ron und Harry schauderten auf Grund von Lucy 's Bemerkung und auch Luna und Penny sahen nicht gerade glücklich aus, als sie an so eine Situation dachten.

„ Doch, unsere Eltern. Die fänden das ganz wunderbar. Mum und Dad finden, Malfoy sei ein wunderbarer junger Mann und auch seine Eltern sind ganz begeistert vom mir.“

„ Aber wie geht es jetzt weiter?“

„ Wir haben uns eigentlich geschworen, niemals jemandem davon zu erzählen, also darf auch niemand anderer dies von euch erfahren, klar? Ihr werdet dicht halten, das müsst ihr mir hoch und heilig versprechen. Ich hab echt keinen Bock, dass die Gerüchteküche zu brodeln beginnt. Alle werden wahrscheinlich denken, wir hätten eine Affäre oder so.“

Sie schworen, dass niemand von ihnen auch nur ein Wort erfahren würde und damit war die Sache gegessen. Wir blieben noch bis zum Mittagessen am See und genossen die Sonnenstrahlen, die nun schon angenehm warm waren. Hoffentlich würde wirklich niemand etwas darüber herausfinden, sonst wäre das mein Untergang.

Freitag, 14. April 2017 - Auf nach Liverpool

Endlich Ferien! Zwar war es schon beinahe eine Woche her, seit alle Schülerinnen und Schüler aus Hogwarts mit dem Zug nach London zurückgefahren sind und ich hatte diese Tage sehr genossen, die ich seither zu Hause verbracht hatte. Da es schon sehr warm war, konnte ich mir die Zeit mit schwimmen in unserem Pool vertreiben. Einfach toll!

Aber heute kann ich leider nicht mehr baden gehen, ich würde nämlich zu Tante Diana aufbrechen und das mit dem Auto, also hatte ich eine lange Fahrt vor mir. Tante Diana und ihre Familie wohnen nämlich in Liverpool. Ich hatte zwei Möglichkeiten, um nach Liverpool zu kommen: Entweder nahm ich die kürzere Route über Gloucester, dann würde ich 4 ½ Stunden dort sein, oder ich nahm die längere Route über Oxford, dann würde ich fast 6 Stunden brauchen. Ich hatte mir das lange überlegt, Oxford ist eine schöne Stadt, aber andererseits wollte ich nicht 6 Stunden fahren.

So lud ich schon um 8 Uhr morgens meine Sachen in mein Cabrio. Auch Rocky durfte mit, Tante Diana hatte dem bei unserem Telefonat zugestimmt.

Nachdem ich mich von meinen Eltern verabschiedet hatte, ging es dann auch schon los.

Ich fuhr lange, sehr, sehr lange. So kam es mir zumindest vor. Wahrscheinlich lag es grösstenteils daran, dass ich alleine war und mit niemandem reden konnte. Dann wäre die Fahrt sicherlich bedeutend schneller vorbei gegangen.

Trotz andauernder Langeweile während der Fahrt, war ich dann doch irgendwann da und freute mich dafür umso mehr.

„Ginny! Schön, dass du da bist! Wie war die Fahrt?“, fragte meine Tante und umarmte mich.

„Ohne Turbulenzen. Vor Gloucester einmal kurz stockender Verkehr, aber ansonsten hat es das Universum gut mit mir gemeint.“

„Wie geht es dir?“, fragte nun Bryan, nachdem mich alle ausgiebig begrüsst hatten und ich nun Rocky aus dem Auto holte.

„Sehr gut. Darf ich vorstellen, das ist meine Hündin, Rocky.“ Diese wuselte natürlich sofort zu jedem hin, um ihn zu beschnuppern.

Gabe hatte seine Freude, ihr gleich den Garten zu zeigen, während wir anderen drinnen bei einem schön kühlen Getränk plauderten.

„Wie läuft es in der Schule?“, wollte Henry wissen.

„Eigentlich gut. Ich habe viel zu tun, wisst ihr, ich muss mich derzeit um alle Arbeiten kümmern, die anfallen. Es gibt zwar noch drei andere Vertrauensschüler, die mir dabei helfen können, aber ich will das alleine machen.“

„Wieso?“, wollte Louis wissen, der nicht verstehen konnte, wieso jemand freiwillig arbeiten wollte.

„Weil ich nächstes Jahr Schulsprecherin werden will, und ich beweisen muss, dass ich dafür gut geeignet bin. Die Schulsprecher werden nämlich von den Lehrern gewählt und wenn die sehen, dass jemand gut und gerne arbeitet, entscheiden sie sich für den.“

„Ach so. Bryan hat erzählt, dass du dann diesen Sport nicht mehr ausüben kannst, den du so magst.“, bemerkte Louis.

„Ja, leider stimmt das. Aber alle Achtklässler können kein Quidditch mehr spielen. Sie müssen sich auf die Prüfungen konzentrieren, die im 8. Schuljahr geschrieben werden müssen. Bei uns werden sie UTZ-Prüfungen genannt. Bei euch Schulabschlussprüfungen, glaube ich.“, erklärte ich weiter.

„Aber ich dachte, ihr hättet 9 Schuljahre? Wieso sind dann die Prüfungen schon im 8.?“, Bryan wollte natürlich wieder alles wissen, worauf Louis die Augen verdrehte. Ich bin sicher, er hätte mit mir lieber etwas anderes gemacht, als geredet, doch darauf konnte er lange warten.

„Naja, das ist so eine Sache. Es gibt da ein Projekt, das dieses Jahr neu eingeführt wurde. Vorher war die neunte Klasse vorwiegend für die Berufswahl bestimmt, aber jetzt werden am 1. November jedes Jahres immer die Neuntklässler verlobt.“

„ Verlobt!?!? Bin ich froh, dass ich nicht auf eure komische Schule gehe. Wer macht denn bitteschön so was?“ Louis war nicht der Einzige, der auf diese Neuigkeit geschockt reagierte, auch Henry, Bryan und sogar meine Tante hatten wohl noch nie von einer Schule gehört, bei der das der Fall war.

„ Das Zaubereiministerium, das ist so was, wie unsere Regierung, verlobt die Schüler so früh es nur geht, da sie der Meinung sind, dass in der Zauberwelt viel zu wenig Leute heiraten, oder dass viele aus der magischen Bevölkerung die falschen Leute heiraten.“ Nun schauten Henry und Diana bedrückt zu Boden und auch Bryan schien zu begreifen, doch Louis hatte keine Ahnung, was Sache war, darum erklärte ich es ihm:

„ Das Zaubereiministerium hat etwas dagegen, dass Hexen oder Zauberer Muggel heiraten. Muggel sind, wenn du das nicht mehr weisst, nicht magische Menschen. Eigentlich haben nur Reinblüter etwas gegen solche Hochzeiten, denn Halbblüter stammen ja, wie der Name schon sagt, zur Hälfte von Muggeln ab. Diejenige aber, in deren Adern reines Blut fließt, wollen, dass es nur noch reinblütige Zauberer gibt. Sie wollten nicht, dass das magische Blut mit dem von Muggeln gemischt wird. Niemand kann das wirklich verstehen, weil es ja niemandem schadet, aber leider herrscht in unserer Welt keine Demokratie. Das heisst, dass das Zaubereiministerium die Gesetze frei bestimmen kann. Die Bevölkerung darf jedoch die Mitglieder des Zaubergamots wählen. Das sind übrigens die, die dann untereinander über die Gesetze abstimmen. Die Regierung eben. Es sind mittlerweile auch weitaus weniger Familien, die etwas gegen Zauberer – Muggel – Ehen haben, als früher, eigentlich nur noch die Blacks und die Lestranges.“

„ Warum redest du von ganzen Familien? Haben die alle die gleiche Meinung?“, fragte Henry irritiert.

„ Tja, die Kinder dieser Familien werden eben mit diesem Glauben erzogen, dass wir besser sind als Muggel, und wir uns nicht auf ihr Niveau herab begeben sollen.“

„ Tragisch. Aber ist dies nicht ein wenig rassistisch?“

„ Doch, genauso könnte man es beschreiben. Der Spott richtet sich nur nicht nach Menschen anderer Hautfarbe, sondern nach der nicht magischen Bevölkerung.“

Stille trat ein und niemand hatte mehr etwas zu sagen.

Nach einer ganzen Weile, in der niemand geredet und jeder nur an seinem Getränk genippt hatte, kam Gabe wieder.

„ Ginny, dein Hund ist echt so was von süß! Kannst du uns jetzt aber mal etwas vor zaubern?“ Er sah mich mit hoffnungsvoll glänzenden Augen an und da konnte ich einfach nicht widerstehen.

„ Gut. Aber ich werde niemanden in eine Kröte verwandeln!“

„ Schade! Und in eine Ameise?“, fragte er.

„ Nein, auch nicht.“

„ Okay. Kannst du mein Zimmer mit Magie aufräumen?“

„ Ja, kann ich.“

„ Toll!“ Er rannte gleich voraus und ich folgte ihm schmunzelnd. Auch Louis und Bryan kamen mit nach oben, offenbar wollten sie das ebenfalls sehen.

Am nächsten Tag fuhren wir alle zusammen in die Altstadt, die nahe dem Hafen lag. Dort gab es eine wundervolle Strasse mit vielen Läden, in denen man die verschiedensten Dinge kaufen konnte. Ich war nicht oft in Muggelläden und deswegen genoss ich es umso mehr. Diese Muggel hatten wirklich merkwürdige Gegenstände, aber dumm waren sie nicht, sogar durchaus hilfreich. Zum Beispiel gab es etwas, das die Muggel Fiebermesser nannten. Damit konnte man die Temperatur eines Menschen bestimmen und somit feststellen, ob die Temperatur zu hoch war. Diese Dinger namens Fussball waren auch ziemlich beliebt. Man konnte mit ihnen spielen, sie einander zu passen. So ähnlich wie Quidditch, einfach dass man dieses Spiel nicht in der Luft spielte und es gab auch keine Sucher und Treiber. Mit anderen Worten also 1000 Mal langweiliger als Quidditch.

Gabe wollte unbedingt so einen neuen Fussball haben, doch Henry war strickt dagegen. Er meinte, Gabe habe schon genug davon und konnte nicht immer das haben, was er wollte.

Gabe aber bettelte so lange, bis Henry nachgab und ihm den Ball kaufte.

Zu Hause angekommen, fing Gabe gleich an, damit zu spielen.

„ Willst du auch mitmachen?“, fragte er.

„Ehm...Ich weiss nicht recht. Ist das den schwer?“ Zögernd musterte ich den runden, weiss-schwarzen Ball.

„Soll das ein Witz sein? Du hast noch nie Fussball gespielt?“, mischte sich nun Louis ein.

„Tja, ich bevorzuge eben Quidditch.“

„Dann ist es aber höchste Zeit, dass du den populärsten Sport von uns Muggeln ein wenig näher kennen lernst.“ Auch Bryan wollte, dass ich es versuchte und so trat ich zu dem Ball hin und liess mir von Gabe zeigen, wie man am besten zu trat. So ein alberner Sport. Was sollte den bitteschön lustig daran sein, einen Ball von sich weg zu treten? Ich überredete die Jungs, mit dem lächerlichen Sport wieder aufzuhören und etwas anderes zu machen.

„Du hast uns doch, als du letztes Mal hier warst, Aufnahmen von einem Quidditchspiel gezeigt, oder? Hast du noch mehr solche Videos?“ Louis schien von diesem Sport fasziniert zu sein. Ich bezweifelte zwar, dass er Quidditch besser fand, als Fussball, aber im schien es trotzdem zu gefallen.

Zufälligerweise hatte ich auch diesmal wieder Aufnahmen dabei. Naja, so ein grosser Zufall war es auch nicht. Eigentlich wollte ich sie Diana zeigen, da sie wissen wollte, wie ich spielte. Natürlich hatte ich ein Video gewählt, auf dem wir gewannen und nicht das vom letzten Spiel, wo Malfoy mich besiegt hatte.

Die Jungs sahen beeindruckt zu und auch Diana sass gefesselt vor der Kamera, mit der Penny das ganze Spiel aufgezeichnet hatte. Als ich dann im Film hinab stürzte, um den Schnatz zu fangen, und dabei Malfoy weit hinter mir liess, staunten sie nicht schlecht.

„Du bist echt ziemlich gut!“, bemerkte Louis, ohne dabei seine Augen vom Bildschirm loszureissen.

„Danke, da steckt auch eine ganze Menge Übung dahinter, aber ich glaube, dass das bei jedem Sport so ist.“

„Ja, da hast du recht.“

Sehr schade, dass ich in ein paar Tagen schon wieder abreisen muss, aber am Monat beginnt die Schule und ich glaube nicht, dass niemand bemerken würde, wenn ich fehlte.

So musste ich wohl oder übel am Freitag Morgen das Gepäck wieder in meinem Kofferraum verstauen, mich von allen verabschieden und mich auf den Heimweg machen.

Freitag, 05. Mai 2017 - Die letzte Chance

Nun treten wir den letzten Teil des Schuljahres an. In diesem finden einige wichtige Ereignisse statt, wie zum Beispiel die Abschlussprüfungen, der Abschlussball und natürlich das Quidditch-Finale. Letzteres war gleich morgen und man bemerkte regelrecht die angespannte Stimmung in Hogwarts. Einmal wieder traten Ravenclaw und Slytherin gegeneinander an. Dies war das letzte Spiel, das ich je gegen Malfoy spielen würde, das letzte Mal, dass ich ihn besiegen kann, meine letzte Chance. Ich könnte es niemals ertragen, wenn er und sein Team den Sieg davontragen würden. Das hiess, dass wir besonders gut sein, also besonders hart trainieren mussten.

Glücklicherweise standen dieses Jahr zwei Wochen zwischen dem Schulbeginn nach den Frühlingsferien und dem Finale, sodass wir noch zwei Mal hatten trainieren können.

Morgen jedoch war es soweit und nun gab es kein Zurück mehr. Ich musste mich der Herausforderung stellen und sie so gut wie möglich meistern.

So sass ich am nächsten Morgen hoch konzentriert am Frühstückstisch, als ich plötzlich Schritte hinter mir hörte. Ich erwartete nicht, dass diese Person zu mir wollte, und so erschrak ich umso mehr, als sie sich dann neben mich setzte.

„Hey, Ginny. Können wir reden?“ Es war Lucy.

„Klar.“ Zwar hatte ich vorgehabt, jeden wegzuschicken, der es heute Morgen wagen sollte, mich zu stören, doch ich merkte, dass irgendetwas Lucy bedrückte, und meine Freundinnen waren weitaus wichtiger, als meine konzentrierten Gedankengänge.

„Also, wo drückt der Schuh?“

„Naja, es ist wegen Ron.“ Jeder wusste mittlerweile, dass der rothaarige, etwas schüchterne Ravenclaw und die schwarzhaarige, taffe Slytherin ein Paar waren.

„Was ist mit ihm?“

„Ich glaube nicht, dass wir zusammen passen.“ Auf das war ich jetzt wirklich überhaupt nicht gefasst. So wenig, dass ich mich glatt an meinem Orangensaft verschluckte und nun laut husten musste.

„Bitte?“, fragte ich, nachdem ich mich beruhigt hatte und hoffte inständig, dass ich mich verhört hatte.

„Ich sagte, wir passen nicht zusammen.“

„Aber vor kurzer Zeit warst du doch noch so verliebt in ihn. Was ist passiert?“

„Wir haben uns gestritten. Eigentlich schon öfters. Immer hat es wegen unwichtigen Kleinigkeiten angefangen, ist dann aber zu einem riesigen Streit mutiert. Ich weiss gar nicht, ob ich wirklich noch liebe.“

„Aber ihr seid das perfekte Paar!“

„Nein, Blaise und ich waren das perfekte Paar. Alle haben das gesagt und allmählich glaube ich, dass es falsch war, ihn wegen Ron zu verlassen. Es war bestimmt nur so eine kleine Schwärmerei für Ron, nichts weiter als eine Phase. Und die ist jetzt vorbei.“

„Aber das kannst du doch nicht machen. Nur weil ihr euch ein paar Mal gestritten habt? Du darfst ihm das nicht übel nehmen, er hatte vorher noch nie eine richtige Beziehung und ist mit dem ganzen wahrscheinlich ziemlich überfordert.“

„Aber ich glaube, ich liebe Blaise immer noch. Und das sollte ich ihm jetzt gleich sagen, bevor eine andere erkennt, was für ein toller Typ er ist und ihn mir vor der Nase wegschnappt.“ Mit diesen Worten stand sie auf und eilte davon in Richtung Kerker, um Blaise aufzusuchen. Mir jedoch blieb keine Zeit, sie aufzuhalten, denn das restliche Quidditchteam setzte sich zu mir an den Tisch und sie erwarteten wohl, dass ich etwas sagte.

„Oh, hallo Leute. Habt ihr gut geschlafen? Hoffentlich seid ihr fit, denn das heutige Spiel wird so spektakulär, dass es in die Geschichte von Hogwarts eingehen wird!“

Gegenüber meiner Teamkollegen machte ich zwar den Eindruck, als würde ich an nichts anderes als das kommende Spiel denken, doch ich konnte Lucy's Worte einfach nicht vergessen. Wie sollte ich denn bitteschön mit solchen Gedanken spielen?

Wohl oder übel musste ich nach dem Frühstück nach unten zur Arena, mich erst umziehen und dann noch die letzten aufmunternden Worte an mein Team richten, bevor wir, aufgeregt wie noch nie, auf 's Feld flogen. Gleich danach kam Slytherin, ein höhnisch grinsender Malfoy an der Spitze.

„Viel Spass beim verlieren, Granger.“, sagte er, als wir uns die Hand schütteln mussten.

„Du bist aber ganz schön optimistisch. Ich an deiner Stelle hätte mehr Angst. Immerhin, wenn du diesmal nicht gewinnst, kann ich dir das ewig vor die Nase halten.“ Jetzt war es an mir zu grinsen und er stieg wieder auf seinen Besen, jedoch nicht ohne noch ein Fluchwort auszusprechen, das verdächtig nach „ignorante Bitch“ klang.

„Schwanzgesteuertes Nanohirn.“, zischte ich noch, sodass nur er es hören konnte.

Schnell flog auch ich wieder in die Höhe, damit das Spiel endlich beginnen konnte. Dass dies mein letztes sein würde, konnte ich immer noch nicht fassen.

Meine Teamkollegen schienen auch dringend beweisen zu wollen, dass Ravenclaw Slytherin überlegen war, denn schon nach einigen Minuten stand es 40 – 0 für uns.

Es war immerhin auch Harry 's letztes Spiel und auch er würde es zweifellos vermissen, durch die Luft zu zischen und zu gewinnen.

Nach einiger Zeit, in der ich nur Löcher in die Luft gestarrt hatte, in der Hoffnung, dabei den Schnatz zu finden, gab es ein Foul und das, wie erwartet, von Slytherin. Malfoy blickte säuerlich zu Joshua Menders, der Collin fast vom Besen gestossen hätte. Für diese Aktion bekamen wir nun einen Freiwurf, den Harry auch sogleich in ein Tor verwandelte: 70 – 10!

Ein goldener Schimmer am anderen Ende des Feldes riss mich augenblicklich aus meinen Gedanken. Ohne auf Malfoy 's Reaktion zu achten, zischte ich darauf los. Im Moment dachte ich gar nicht daran, abzuschätzen, wer bessere Chancen hatte und allenfalls Malfoy mit einem Ablenkungsmanöver ausser Gefecht zu setzen, ich wollte einfach nur meinen letzten Schnatz in meiner Karriere in Hogwarts fangen und das auf stinknormale Weise.

Nun waren der blonde Slytherin und ich gleich auf und es ging uns beiden nur noch darum, zu gewinnen. Der Verlierer von uns beiden würde auf Ewig der Verlierer bleiben und unter den ständigen Witzen des Anderen leiden müssen. Ich hatte nicht vor, so zu enden, weshalb ich noch einmal alles gab.

Unter dem lauten Jubel der Zuschauer kämpfte ich mich nach vorne, dem Schnatz immer näher kommend.

Ob ich es schaffe? Was wenn nicht? Plötzlich zweifelte ich an meinem Können und dachte, dass ich nicht die leiseste Chance hätte, Malfoy zu besiegen. Dann jedoch fielen mir die Worte ein, die Bridgit Duncan, die Sucherin der Holyhead Harpies, vor einiger Zeit zu mir gesagt hatte: „Verliere niemals die Freude an Quidditch, sowie auch den Glauben an dich selbst. Was auch passiert!“ Und mit einem Mal fühlte ich mich wieder voller Energie und voller Zuversicht, dass ich es doch schaffen könnte. Verbissen kämpfte ich weiter, was ziemlich anstrengend war, auch wenn manche das nicht denken würden. Mit letzter Kraft streckte ich den Arm aus und sah aus den Augenwinkeln Malfoy, der es mir gleich tat.

Wie eine Ewigkeit kam es mir vor, seit ich schon mit ausgestrecktem Arm flog und der kleine, goldene Ball war scheinbar immer noch gleich weit von meiner Hand entfernt. Trotzdem gab ich nicht auf und endlich spürte ich das kalte Metall an meiner Haut.

Ich hatte den Schnatz gefangen!

Samstag, 06. Mai 2017 - Ich habe gesiegt!

Gleich nachdem ich gelandet war, stürmten alle meine Freunde und Mitschüler auf mich zu und hoben mich in die Höhe.

„Du hast es geschafft, Ginny!“, erkannte ich Luna 's Stimme.

„Wir haben es immer gewusst!“, rief nun auch Lucy und Penny fing an, irgendwelche Worte zu grölen.

Was genau sie von sich gab, konnte ich nicht verstehen, doch ich hörte immer wieder Worte, wie: „Ein Hoch auf Ravenclaw!“ oder „dumme aufgeblasene Slytherins!“

Auch Ron und Harry freuten sich tierisch und umarmten mich stürmisch, als ich wieder auf dem Boden abgesetzt wurde.

Die Nächsten, die ich erkannte, waren Professor McGonagall und Oliver Wood.

„Das haben sie gut gemacht, Miss Granger. Ich weiss gar nicht, was das Team von Ravenclaw fortan ohne sie machen soll. Seit sie dabei sind, hat unser Haus einen Erfolg nach dem anderen feiern dürfen.“, lobte mich unsere Hauslehrerin.

Wood nickte und stimmte ihr zu: „Ich hätte keinen besseren neuen Kapitän wählen können und jetzt kann ich mit bestem Gewissen die Schule verlassen.“

„Wir werden dich alle vermissen.“

„Keine Sorge, Ginny, ich freue mich sogar schon auf mein Leben nach Hogwarts. Ich wurde bei Puddlemere United als Hüter aufgenommen! Hab gestern den Brief gekriegt.“

„Was?! Das ist ja toll! Ich gratuliere, Wood.“

„Ich störe ja nur ungern ihre Konversation über die Zukunft von Mr. Wood, aber ich hätte sie noch gerne etwas gefragt, Miss Granger. Wen gedenken sie als ihren Nachfolger zu wählen?“, mischte sich Professor McGonagall höflich ein.

„Oh ja, darüber wollte ich auch noch mit ihnen reden. Was halten sie von Collin Creevey? Er ist ein fantastischer Jäger, hat viel Potenzial und das Team mag ihn. Er kommt ganz nach seinem Bruder und ich denke, dass er der perfekte Kapitän wäre.“, antwortete ich. Das restliche Team war mittlerweile schon in den Umkleiden verschwunden und ich hatte vor, dies ihnen gleich zu tun, sobald das Gespräch mit McGonagall und Wood ein Ende fand.

„Wahre Worte, Miss Granger. Ich vertraue auf ihr Urteilsvermögen und stimme ihrer Entscheidung zu. Wollen sie es Mr. Creevey selber sagen?“

„Ja, sehr gerne. Ich denke, heute Abend bei der Siegesfeier wäre ein guter Zeitpunkt.“

„So sei es. Nun denn, ich wünsche ihnen noch einen schönen Samstag.“

Mit diesen Worten machte die Professorin sich wieder auf den Weg zurück zum Schloss und Wood folgte ihr, nachdem er mir noch einmal freundschaftlich zugezwinkert hatte.

Nachdem ich geduscht hatte, gesellte ich mich zu einigen anderem aus dem Team und stellte bald fest, dass alle ausser Collin anwesend waren. Eine gute Gelegenheit, ihnen von meinem Entschluss zu berichten.

„Hey, Leute. Da dies mein letztes Jahr als Quidditchkapitän war, habe ich mich für einen Nachfolger entschieden und wollte euch nun fragen, was ihr davon haltet. Ich dachte an Collin Creevey.“

„Eine grossartige Idee. Ich finde, er hat echt das Zeug dazu.“ Harry 's Zustimmung war mir am wichtigsten und das nicht nur, weil er mein bester Freund war, sondern auch, weil er mit mir zusammen der erfahrenste Spieler in der Mannschaft war.

Auch die anderen fanden bald Gefallen an meinem Vorschlag und freuten sich darauf, dass wir bald gemeinsam Collin davon erzählen würden.

Etwa eine Stunde später tauchten meine drei Freundinnen und ich dann endlich bei der Siegesfeier auf und fast augenblicklich applaudierten alle, als hätten sie gewartet, bis ich komme.

Begleitet von lauter Glückwünschen und Lob trat ich auf die Bar zu und suchte mit den Augen den Raum nach Collin und den anderen aus dem Team ab. Allmählich gesellten sie sich aber von selbst zu mir und als wir dann auch noch Collin sahen, legten wir los.

„Hey Collin. Du bist nach dem Spiel ja ganz schön schnell verschwunden. Jetzt aber musst du hier bleiben, wir haben nämlich ein Wörtchen mit dir zu reden.“, sagte ich, absichtlich etwas scharf und tadelnd, damit die nachfolgende Nachricht noch unerwarteter kam.

„Hab ich was falsch gemacht?“, fragte er nun irritiert. Es schien funktioniert zu haben.

„Eigentlich nicht. Wir wollten dir nur mitteilen, dass du der neue Quidditchkapitän sein wirst.“ Von dieser Nachricht war der Fünftklässler so überrumpelt, dass er erst mal kein Wort herausbekam. Dann jedoch erschien langsam aber sicher ein Lächeln auf seinem Gesicht, das immer breiter wurde.

„Was? Ich? Wie das?“

„Wir denken, dass diese Aufgabe perfekt zu dir passen würde und gratulieren dir hiermit alle recht herzlich.“ Harry klopfte dem Jüngeren auf die Schulter und warf mir einen Blick zu. Darauf hin verkündete ich laut: „Alle mal her hören! Collin Creevey ist ab nächstem Jahr offiziell der neue Kapitän der Mannschaft von Ravenclaw.“ Ich hob meinen Drink in die Luft und beinahe der ganze Saal tat es mir gleich. „Creevey! Creevey! Creevey!“, riefen sie im Chor, nur die Slytherins, die angepisst in einer Ecke hockten, machten nicht mit.

Harry und ich näherten uns ihnen langsam, um vielleicht mit zu bekommen, worüber sie redeten.

„Halt dich bloss fern von mir, Granger, sonst weiss ich nicht, wie dass hier endet. Womöglich ziemlich un schön.“

„Komm schon, Malfoy, spielst du jetzt die beleidigte Leberwurst?“

„Reiz mich nicht Granger, ich warne dich!“

„Ich glaube kaum, dass du dich traust, mir etwas anzutun. Zu viele Augenzeugen, du verstehst?“

„Das ist mir so was von scheiss egal! Ich würde dich auch vor der ganzen Welt verprügeln, du kleine, verwöhnte Pornoprinzessin!“

„Oh, das ist jetzt aber echt ein bisschen hart, findest du nicht?“, mischte sich Harry ein.

„Halt du dich raus, Potter, du bist doch sonst so ein Angsthase, wieso auf einmal so mutig?“

„Im Gegensatz zu dir hab ich wenigstens was in der Hose!“

„Ja sicher! Das Einzige, was du in der Hose hast, sind Bügelfalten!“

„Lass Harry aus dem Spiel! Er kann nichts dafür, dass du so ein aufgeblasener Dreckskerl bist!“

„Bist du jetzt schon betrunken oder warum laberst du so 'n Scheiss? Das einzige aufgeblasene Etwas, das ich hier sehe, bist du. Nur dass ich dich eher als dreckige Bitch bezeichnen würde.“

„Das nimmst du sofort zurück!“, zischte ich nun bedrohlich.

„Ach was? Bei dreckige Bitch rastest du aus, aber bei der Bezeichnung Pornoprinzessin zuckst du nicht mal mit der Wimper?“

„Du kannst auch beides zurücknehmen, aber ich bezweifle, dass du das machst.“

„Da hast du verdammt noch mal recht. Ich nehme einen Dreck zurück. Ich würde nicht mal dein Herz nehmen, wenn ich im Sterben läge und nur auf diese Weise überleben könnte.“

„Du kennst echt ein Problem für jede Lösung, was?“

„Das einzige Problem, was ich hier sehe, bist du.“

„Deine Sprüche sind echt so was von billig!“

„Du bist billig!“

„Hört endlich auf zu streiten, ihr beiden! Ihr seid ja in letzter Zeit noch schlimmer, als sonst!“ Diese Aussage konnte nur von einem Menschen auf dieser Erde stammen: Hermine Johnson. Sie war die einzige, die töricht genug war, sich in eine solche Diskussion zwischen Malfoy und mir einzumischen, aber trotzdem war ich irgendwie froh, dass sie gekommen war. Bald wären mir nämlich die Sprüche ausgegangen. Ich warf meinem blonden Gegenüber noch einen letzten giftigen Blick zu, bevor ich zurück zu meinen Freunden ging, die leisen Fluchworte, die unbezweifelbar mir galten, einfach ignorierend.

Penny empfing mich gleich mit einem tadelnden Vortrag über angemessene Umgangsformen mit Mitschülern, doch ich hörte ihr gar nicht zu. Ich war viel zu beschäftigt damit, Malfoy nicht zu beachten, der sich inzwischen lautstark bei seinen Teamkollegen über mich beschwerte. Ich ging rüber zum Buffet und bestellte mir einen Drink mit ganz, ganz, ganz viel Alkohol, beauftragte Luna aber damit, mich im Auge zu behalten, damit ich nicht wieder solche Dummheiten anstellte, wie beim letzten Mal, als ich betrunken war. Eigentlich hatte ich mir nach diesem Vorfall geschworen, niemals wieder zu trinken, doch konnte ich in solchen Situationen einfach nicht widerstehen.

Derweil sah ich Lucy, die grinsend auf Blaise zusteuerte, der sichtlich gerne wieder mit Lucy zusammen war. Er hatte einige Male versucht, sie zurück zu gewinnen, was nicht geklappt hatte, doch jetzt war sie wieder seine Freundin, was er eigentlich nur einem dummen, sinnlosen Streit zwischen Lucy und Ron zu verdanken hatte.

Ron sah Lucy sehnsüchtig hinterher und fixierte Zabini dann mit einem tödlichen Blick, als würde er ihm im nächsten Moment an die Gurgel springen. Offenbar bereute er schon zu tiefst, dass er sich mit Lucy gestritten hatte, und liebte sie scheinbar mehr denn je. Wie sagt man? Man begreift immer erst, was man hatte, wenn man es nicht mehr hat.

Lucy aber schien noch immer nicht eingesehen zu haben, dass Ron der richtige für sie ist, und redete sich ein, dass sie Blaise liebte. Ich wünschte mir so sehr, dass die beiden wieder zu einander finden würden. Wenn nicht, war damit eine der schönsten Beziehungen ruiniert, die man sich vorstellen konnte. Nur waren beide stur und beharrten auf ihrer Meinung und das tat einer Beziehung in der Regel nicht sonderlich gut. Nachgeben gehört eben dazu. Entschuldigen musste man sich auch und auch wenn Ron seine Fehler scheinbar eingesehen hatte, war er immer noch weit davon entfernt, dies Lucy gegenüber zu geben. Ich kannte den rothaarigen Ravenclaw inzwischen ziemlich gut und wusste das. Wie lange genau es wohl dauern würde?

Samstag, 03. Juni 2017 - Shopping zum Schuljahresende

Heute ging es wieder einmal auf nach Hogsmeade, damit sich alle ihr Outfit für den Abschlussball kaufen konnten. Die Abschlussprüfungen waren überstanden und so brauchte sich niemand mehr deswegen Sorgen zu machen, und in 3 Wochen stand nun der Ball an, wofür man nun einmal das richtige Outfit benötigte.

Em und Tonks standen uns mit fachkundiger Beratung zur Seite und häuften bergeweise Kleider an. Es gab wirklich eine riesige Auswahl: kurze, lange, enge, weite, trägerlose, langarmige, schwarze, weisse, rote, grüne, gelbe oder blaue Kleider, alles war vorhanden und wir brauchten uns nur noch zu entscheiden. Ich fand ein dunkelviolettes, trägerloses am schönsten und kaufte es gleich, bevor es mir noch jemand vor der Nase wegschnappte. An diesem Tag war nämlich der Laden von Em und Tonks fast schon überfüllt, da alle ein Kleid für den Ball kaufen wollten, und da kann es auch schon mal vorkommen, dass zwei Mädchen das selbe wollten. So wie bei Lucy. Sie hatte ihr Traumkleid gefunden, doch da krallte es sich einfach eine Sechstklässlerin aus Gryffindor. Tja, dumm gelaufen. Glücklicherweise hatte sie dann auch noch eines gefunden, das ihr auch gefiel, und es dann gleich gekauft. Es war pink und ebenfalls Trägerlos. Eigentlich waren heutzutage ziemlich viele Kleider trägerlos, genau wie die von Luna und Penny. So fand ich es auch am schönsten.

Luna hatte ein langes, blaues, auf der Seite aufgeschnittenes und Penny ein schönes rotes Kleid gewählt.

Ja, so konnten wir definitiv gehen. Mit wem? Gute Frage! Lucy ging mit Blaise (Ja, ich weiss, ich halte auch nicht viel davon), Penny wurde von Sascha Davis, einem jüngeren Gryffindor, gefragt, Luna hatte ich mit Max Russo, dem Hüter aus unserem Quidditchteam verkuppelt, Ron hatte erneut Katie Bell gefragt, ob sie nicht seine Begleitung sein wolle, und ich ging mit Harry hin. Natürlich nur als Freunde. Mehr versprach sich keiner von uns aus diesem "Date".

Am Abend des 24. Junis trafen wir uns also alle in der Grossen Halle, um uns gemeinsam an einen Tisch zu setzen. Gerade als Dumbledore mit seiner Rede begann, kamen Lucy und Blaise herein geeilt. Sie waren wohl vorher noch anderweitig beschäftigt gewesen. Womit konnte man sich ja denken. Blaise nutzte es schamlos aus, dass Lucy sich einredet, sie liebe ihn noch. So ein Scheisskerl!

Aber ich sollte jetzt besser Dumbledore zuhören, sonst verpasse ich womöglich noch etwas wichtiges.

„... Nun möchte ich einmal ganz Herzlich dem Hause Ravenclaw gratulieren, das dieses Jahr zum fünften Mal in Folge den Quidditch-Pokal gewonnen hat.“ Applaus ertönte und alle Blicke galten nur mir. Viele begeisterte, einige freundliche, gönnerhafte, aber auch tödliche, giftige, darunter Malfoy's.

„Nun kommen wir zu einer anderen wichtigen Auszeichnung, die wie immer am heutigen Abend verliehen wird: Der Hauspokal.“ Oh, cool, noch etwas, worin wir Slytherin sicher schlagen würden. Dann würde Malfoy gleich noch wütender werden. Ich kann es kaum erwarten, seinen Blick zu sehen.

„Die meisten Hauspunkte erzielt dieses Jahr das Haus: Gryffindor!!“

„WAS?!?“, rief ich überrascht. Das konnte doch überhaupt nicht sein. Ich hätte erwartet, dass auch diese Jahr wir gewinnen würden, oder zu 5 % hätte es auch Slytherin sein können, aber Gryffindor? Nein, unmöglich.

Die Löwen sprangen erfreut auf und alle anderen spendeten höflichen Applaus. Ich sah enttäuscht zu Harry, Penny und Ron hinüber und auch Max machte keinen gerade glücklichen Eindruck.

Wieder etwas später und erst nachdem Hermine den übergrossen Pokal entgegengenommen hatte, fuhr Dumbledore mit seiner Rede fort: „Nun, lassen sie uns weiter gehen: Zu den Erben der Gründer.“

Hier war es aber wirklich sonnenklar, wer die Auszeichnungen abstauben würde: Cedric war Quidditchkapitän und Vertrauensschüler, Hermine war mit Abstand die fleissigste und vorbildlichste Schülerin, die ich je gesehen habe, Malfoy war ebenfalls Quidditchkapitän und Vertrauensschüler und darüber hinaus hatte er auch noch gute Noten, genau wie ich.

Genau wie ich vermutet habe, bekamen diesmal alle Vertrauensschüler einen Preis. Nun war Johnson in Hochstimmung, gleich zwei Erfolge für sie und ihr Haus. Aber Schulsprecherin wurde sie nicht, das konnte sie gleich vergessen! Diesen Posten würde ich bekommen. Sie würde schon sehen, wer am Ende der Ferien einen Brief erhält.

„Nun wünsche ich ihnen allen noch einen schönen Abend und morgen eine angenehme Reise. Bis nächstes Jahr.“

Als Dumbledore geendet hatte, erschienen die leckersten Speisen auf den Tischen und die Schüler begannen hungrig zu essen. In Gedanken immer noch bei dem nicht erhaltenen Hauspokal, schlang ich meinen Salat hinunter. Dann beschloss aber, dass ich 18 war und somit zu alt um zu schmollen, zumindest nicht wegen so was. Und da dies der letzte Tag in diesem Schuljahr war, sollte ich vielleicht noch so viel wie möglich mit meinen Freunden reden, da ich sie nun 5 Wochen nicht sehen würde.

Als ich dann am nächsten Tag im Zug sass und mir das ganze Schuljahr noch einmal durch den Kopf gehen liess, kam ich zum Schluss, dass es gar nicht so schlecht war und als Mum und Dad mich als erstes fragten, was ich denn diesmal wieder spannendes erlebt hatte, antwortete ich einfach: „Viel zu viel, um alles zu erzählen.“

The End